

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion u. des Kgl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, **Mittwochs** und **Sonnabends**, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden „**besonderen Beilage**“ vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. **achtundvierziger Jahrgang.**

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kostet die dreispaltige Corpusspaltzeile 10 Pf., unter „Eingefandt“ 20 Pf. Geringster Inseratenbetrag 25 Pf.

Freitag, den 20. und Sonnabend, den 21. Oktober dieses Jahres,

werden die Lokalitäten des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts gereinigt und daher **nur dringliche, unaufschiebbare** Geschäfte erledigt.

Bischofswerda, am 10. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht.

Schmalz.

Bl.

Das Sammeln und Einbringen von Laub aus den städtischen Anlagen wird, da dasselbe fernerhin bei Verletzung der Wassertrög Verwendung finden soll, bei Geldstrafe bis zu 10 Mark hiermit untersagt.

Stadtrath Bischofswerda, am 13. Oktober 1893.

Dr. Lange.

L.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Sonnabend, den 14. Oktober, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung. Dekrete des Stadtrathes betreffend: Die Uebernahme des Standesamtes durch Herrn Bürgermeister Dr. Lange; — Ankauf von Bauareal im Bischofsteich durch Herren Gebr. Eisenstein & Co.; — ein Besuch des Dr. B. Werner in Grimma um pachtweise Ueberlassung der städtischen Gasanstalt; — die Gewährung einer Gratifikation an Herrn Sparkassenkassirer Lehmann für die Zeit der Interimsverwaltung unserer Stadt; — Wahl eines Mitgliedes des Rechnungsausschusses; — Erklärung des Herrn Stadtrath Lehmann, die Platzänderung des Wochenmarktes betreffend.

Bischofswerda, den 12. Oktober 1893.

Gräfe jun., Stadtverordneten-Vorsteher.

Montag, den 16. Oktober 1893, Vormittags 11 Uhr,

sollen in Bischofswerda (Versammlungsort Königliches Amtsgericht)

1 Coulißentisch, 2 große Spiegel und 1 Rennschlitten mit Plüschaußschlag

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Bischofswerda, den 13. Oktober 1893.

Der Gerichts-Vollzieher des Königlichen Amtsgerichts daselbst.

Saupe.

Ortskrankenkasse zu Putzkau.

General-Versammlung

Sonntag, den 22. Oktober 1893, Nachmittags 4 Uhr, im Erbgericht zu Ober-Putzkau,

wozu alle Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie deren Herren Arbeitgeber hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Ergänzungswahl des Vorsitzenden.
- 2) Beschlusfassung über § 54 Ziffer 8 des Status.
- 3) Wahl der Rechnungsrevisoren.
- 4) Erhöhung der Kassenbeiträge betreffend.

Schluß der Präsenzliste 1/2 5 Uhr.

Der Kassenvorstand.

H. Weber, stellvertr. Vorf.

Deutsches Reich.

Dresden, 11. Oktober. Se. Majestät der König zeichnete die heute Vormittag um 9 Uhr erfolgte Weihe des dem verstorbenen königl. sächsischen Kriegsminister General der Kavallerie Grafen von Fabrice in der Albertstadt errichteten Mausoleums mit seiner Gegenwart aus. Nach Beendigung der Feier kam der Monarch in das königliche Residenzschloß, um die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs, sowie militärische Meldungen entgegenzunehmen. Hierauf begab sich Se. Majestät auf die Brühl'sche Terrasse, um die Neubauten der königlichen Kunstakademie zu besichtigen, und kehrte von dort nach der königlichen Villa Strehlen zurück.

Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit Prinz Georg werden Sonntag, den 15. Oktober, Abends zu mehrtägigem Aufenthalte nach dem königl. Jagdschloß Wermisdorf reisen, um in den Revieren des dortigen Forstbezirks die alljährlich üblichen Hossjagden abzuhalten. Die Rückkehr von Wermisdorf ist für Donnerstag, den 19. d. M., Nachmittags, geplant.

W. Bischofswerda. Der Radeberg-Bischofswerda'er Kreisverein für Innere Mission, der jetzt wieder die Jahresbeiträge für das laufende Jahr unter seinen Mitgliedern, Gönnern und Freunden ein sammeln läßt, hat sich bekanntlich zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht, verwaiste oder die der Gefahr der Verwahrlosung stehende Kinder in christliche Familien unterzubringen. Viele Kinder sind schon auf diese Weise untergebracht und vor dem Untergange gerettet worden. Auch jetzt macht sich wieder die Unterbringung

von drei solchen Waisenkindern nöthig, nämlich eines kleinen Mädchens, das am 10. Juli 1892, also nur wenig über 1 Jahr alt ist, eines solchen das am 8. Oktober 1889 geboren, also gerade 4 Jahre zählt, und eines Knaben, der, am 3. Juli 1879 geboren, nächste Ostern mit konfirmirt werden soll. Die beiden Mädchen sind Geschwister. Es wäre schön, wenn sie zusammenbleiben könnten, der Knabe soll sehr kräftig sein. Vielleicht findet sich für ihn ein Elternpaar, wo der Knabe nach Ostern gleich in die Lehre treten könnte. Der Verein zahlt ein jährliches Werpfleggeld von 75 Mark. Wegen näherer Auskunft wolle man sich an den Schriftführer des Vereins, Herrn Oberpfarrer Dr. Wegel in Bischofswerda, wenden, der von dem Vorstande mit der Unterbringung solcher Kinder beauftragt ist.

B. Bischofswerda, 9. Oktbr. Als Jahr n. J. den Turnplatz in der Hasenheide zu Berlin eröffnete und die Jugend wehrhaft zu machen strebte und auch später, als das Turnen längst feste Wurzel in unserem Volksthum gefaßt hatte, war es ausschließlich der männliche Theil der Bevölkerung, welcher Leibesübungen pflegte — das schöne Geschlecht war von vornherein von der Theilnahme ausgeschlossen. Erst der neueren Zeit war es vorbehalten, auch bei uns in Deutschland hierin Wandel zu schaffen und das Damenturnen einzuführen. Der Kampf ums Dasein, der leider einen großen Theil der Frauenwelt zwingt, einer Beschäftigung nachzugehen, um das tägliche Brot selbst zu erwerben, wirkt aber gerade bei der Frauenwelt auf den Körper ganz bedeutend nachtheiliger, als bei den Männern, und diese Erkenntniß führte schon vor längeren

Jahren in größeren Städten zur Pflege des Damenturnens. Wenn die Ausbreitung hier langsam von Statten ging, als man Anfangs annahm, so ist dies in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß man das Turnen erwachsener Damen als etwas „Unschickliches“ auffaßte und daß man diese Ansicht nicht so leicht zu überwinden vermochte. — Glücklicherweise ist hierin, wie gesagt, eine Wendung zum Besseren eingetreten und wir finden schon eine ziemliche Anzahl Vereinigungen turnender Damen sowohl in größeren als auch in kleineren Orten. So hat sich auch in unserer Stadt eine Anzahl Vertreterinnen des schönen Geschlechts bereit finden lassen, wenigstens einen Versuch zu machen und hat zunächst am Stiftungsfeste des hiesigen Turnvereins einen Reigen aufgeführt. Der Ausfall war ein so über alles Erwarten vortrefflicher, daß wir wohl annehmen dürfen, daß die Bildung einer Damenriege in der allernächsten Zukunft erwartet werden darf. Hiermit hätte das Turnen, das in den letzten Jahren in unserem Bischofswerda einen unverkennbaren Aufschwung genommen hat, einen weiteren Schritt in seiner Entwicklung gethan und daß gerade diese Seite unseres Volkslebens, das Turnen nämlich, die Beachtung, Mitwirkung und Unterstützung der weitesten Kreise verdient, ja verlangt, muß jeder, der ein Herz für das Allgemeine Wohl hat, unbedingt zugeben. Daß diese Ansicht in unserem Gemeinwesen und bei seinen Leitern erfreulicherweise ebenfalls wirkt, ist uns gestern auf's Neue bewiesen worden, indem zu dem Stiftungsfeste des hiesigen Turnvereins (dem 32. seit seiner Reubelebung) auch die Herren Vertreter der

städtischen Collegien, sowie der Kirche als Gäste der ergangenen Einladung gefolgt waren. Ueber das Fest und seinen Ausfall herrscht bei allen Theilnehmern nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Der Verlauf wich gegen die früheren Feste gleicher Art insofern ab, als man sich nicht darauf beschränkte, einen Ball abzuhalten und dabei in die Pause eine gemeinsame Tafel einzuschieben, sondern man ließ einen turnerischen Theil vorausgehen und gab dem Tanze erst dann sein Recht. Das Turnen der Vorturner am Barren, als erster Punkt, erregte allgemeine Befriedigung, noch weniger sorgte die Festversammlung mit ihrem Beifall, als eine Reihe Gruppen (sog. Pyramiden), die ganz vorzüglich klappte, zur Vornahme kam. Ganz besonders aber wurde das Interesse gefesselt, als 24 junge Damen in weißen Kleidern mit rother Schleife den schon vorerwähnten Reigen aufführten. Die tadellose Durchführung gab Zeugnis von einem ganz außerordentlichen Fleiß und Hingabe an die Sache und wir können die Theilnehmerinnen zu ihrem großen Erfolge nur beglückwünschen. Hoffen wir, daß der Eifer nicht erkaltet und wir auch ferner noch mit gleicher Befriedigung über ähnliche Veranstaltungen berichten können! Nach einer Begrüßung der Gäste durch den Vereinsvorsitzenden, Herrn Menzel, sprach Herr Stadtverordneten-Vorsteher Gräfe noch den Dank der eingeladenen Herren aus und ermahnte die Turner fest an ihrem alten Wahlspruch „Frisk, Fromm, Fröhlich, Frei!“ zu halten und sich immer als Deutsche Turner zu fühlen und der Pflichten eingedenk zu sein, die ihnen diese Eigenschaft auferlegt. Wir können uns dieser Mahnung voll und ganz anschließen und sind gewiß, daß sie von unseren wackeren Jüngern Jahns befolgt werde! Der übrige Theil des Festes wurde selbstredend dem Tanze vorbehalten und daß sich hierbei die Turner in Ausdauer und Unermüdblichkeit hervorthaten, ioll der Nachwelt nicht vorenthalten bleiben! Wir aber wünschen unserem strebjamen Turnverein auch ferner solch glückliche Tage, wie der gestrige und schließen unseren Bericht mit dem alten Turnergruß: „Gut Heil!“

(Pachtfreie Bahnhofsrestaurationen.) Die Bahnhofsrestaurationen zu Großröhrsdorf, Mübdenitz und Buchholz werden vom 1. April 1894, sowie diejenige von Großbothen vom 1. Juni 1894 ab pachtfrei. Die Verpachtung erfolgt auf 6 Jahre unter den auf allen Stationen einzusehenden allgemeinen Bedingungen. Pachtgebote sind bis zum 20. Oktober an die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen in Dresden einzureichen.

— Schon et die Augen! Diese Mahnung ist besonders jetzt am Platze, wo die Tage mit Riesenschritten kürzer werden. Die Kinder kommen Nachmittags aus der Schule, spielen vielleicht kurze Zeit und machen dann ihre Schularbeiten. Raum angefangen, ist es schon dunkel, die Dämmerung ist längst eingetreten, dazu vielleicht noch der Himmel trübe. Man scheut sich aber, so früh am Tage schon die Lampen anzuzünden und möchte sie heute Abend wenigstens doch nicht früher als gestern Abend anstecken. Die Kinder aber sind angeleitet und gewöhnt, ihre Schularbeiten bei Tageslicht zu machen. Nun werden sie gezwungen, bei schwachem Dämmerlicht zu arbeiten. Diese Ueberanstrengung der Augen aber schwächt das Sehvermögen. Auch wird die Gefahr der Kurzsichtigkeit sehr gefördert, wenn die Kinder bei Dämmerlicht arbeiten, weil sie die Augen näher auf ihre Arbeit halten müssen. Daher mögen die Eltern darauf achten, daß die Kinder ihre Schularbeiten bei vordergründer Dämmerung einstellen, bis Licht gemacht wird. Im späteren Alter müssen Viele vergeblich bereuen, ihre Augen nicht besser geschont zu haben. Gut ist es auch, öfters die Augen in klarem, kaltem Wasser zu baden.

— (Deffnet die Fenster!) Bei Eintritt der rauhen Jahreszeit werden in vielen Wohnungen die Fenster geschlossen und womöglich während des Winters nicht mehr geöffnet, und wer ein ungelüftetes Zimmer betritt, dem duftet eine Luft entgegen, die ihm geradezu anwidert und ihm den Athem benimmt. Wie unwissend und unpraktisch sind solche Leute, die glauben, bei geschlossenen Fenstern eine wärmere Stube zu haben und an Heizung zu sparen! Nicht unreine, sondern eine reine Luft wärmt am meisten und ist am leichtesten zu erwärmen. Wo in Räumen große Menschenmengen zusammengedrängt sind, da möge man während der nun kommenden Zeit nach jeder Stunde die Fenster 5 Minuten lang öffnen; jede Wohnung werde täglich zu wiederholten Malen gelüftet. Niemand braucht sich zu fürchten, bei offenem Fenster zu schlafen; um

frische Luft ins Zimmer zu bringen, genügt im Winter oft eine kleine Spalte. — Nur reine, frische Luft schützt ihn vor allerlei Krankheiten!

— Der häufige Genuß von Äpfeln, entweder vor oder nach einer Mahlzeit, übt einen sehr günstigen Einfluß auf die Verdauung aus. Es steht fest, daß es für unsere Gesundheit weit vortheilhafter ist, weniger Fleisch und mehr Früchte zu essen. Ein berühmter französischer Arzt schreibt die Abnahme der Verdauungsbeschwerden (Dyspepsie) und der Gallenkrankheiten in Paris dem vermehrten Genuß von Äpfeln zu, die er für magenstärkend und leicht verdaulich hält. Auch ist es bekannt, daß die Franzosen Äpfel und andere Früchte ungemein lieben. Deshalb steht in Frankreich auch die Obstbaumzucht auf einer so hohen Stufe der Ausbildung. Daß Obst, mäßig genossen, eine sehr gesunde Nahrung bildet, unterliegt keinem Zweifel. Ein Apfel, eine Stunde vor dem Mittagessen verzehrt, regt den Appetit an, und es scheint richtig, daß die Apfelsäure zur Beförderung der Verdauung beiträgt. Wer Beschwerden darauf empfindet, muß den Genuß vermeiden oder ganz unterlassen. Wo rohe Äpfel Beschwerden verursachen, wähle man gebratene, die in der Regel auch von dem schwächsten Magen gut vertragen werden.

— Die eigentlichen Sommertage, d. h. die Tage, an denen das Thermometer mindestens 25 Grad C gleich 20 Grad R erreicht, dürften nun sämtlich vorüber sein. Wir haben deren heuer überhaupt 36 erlebt, nämlich 3 im Mai, 7 im Juni, 12 im Juli, 11 im August, 2 im September und 1 im Oktober. Der erste ist mit dem 16. Mai, der letzte mit dem 9. Oktober gekommen. Bis über 30 Grad C ist das Thermometer nur an 4 Tagen gestiegen, im Juni und Juli an je 1 Tage und im August an 2 Tagen. Der höchste Stand betrug 31,5 Grad C am 9. Juli. Werden aber die Tagesmittel der Wärme in's Auge gefaßt, so ist der 20. August mit 23,07 Grad C als wärmster Tag zu nennen. Ueber 20 Grad C erhöhten sich die Tagesmittel im Mai an 2, im Juni an 4, im Juli an 10 und im August an 6, insgesammt an 22 Tagen.

— Die Jagd auf weibliches Rehwild beginnt am 16. Oktober.

(Die Zunahme der Hausirer und Detailreisenden.) Während der Jahre 1884 bis 1889 hat, wie aus einer kürzlich veröffentlichten offiziellen Statistik ersichtlich ist, die Zahl der den Hausirern erteilten Gewerbescheine im gesammten deutschen Reiche um 6,67 Prozent, die der Legitimationskarten und der Gewerblegitimationskarten für Handlungsreisende um 24,68 Prozent zugenommen. Dieser Zunahme im gesammten Reichsgebiete entspricht allerdings nicht die Zunahme in den einzelnen Bundesstaaten. Während nämlich die Zahl der Legitimationskarten im Königreich Sachsen im Laufe der erwähnten 5 Jahre von 8700 auf 10,100 gestiegen ist, betrug die Vermehrung in Preußen beinahe 50 Prozent, sie stieg von 9400 auf fast 13,000 und in Braunschweig hat sich die Zahl dieser Karten fast verdreifacht. Unter diesen Umständen darf die steigende Bewegung zur Herbeiführung einer Einschränkung des Wandergewerbes gewiß als durchaus berechtigt gelten. Zwar erheben die Befürworter des Hausirhandels die bekannten Einwände von der Nothwendigkeit desselben, und das von den Sozialdemokraten geförderte „Sozialpolitische Centralblatt“ schreibt: „Möglicherweise beweisen jene Ziffern aber gerade, daß mit der Ausdehnung des direkten Verkehrs zwischen Produzenten und Consumenten, sowie mit der Vielfältigung der fliegenden Kaufsgelegenheit gerade einem wirtschaftlichen Bedürfnis der Bevölkerung genügt wird.“ Allein das Bestehen dieses „wirtschaftlichen Bedürfnisses“ wird schon durch den Umstand genügend in Abrede gestellt, daß gerade aus Consumentkreisen heraus auf das Lebhafteste über die stetige Zunahme der Hausirer und Reisenden geklagt wird. Zudem ist eine Ausdehnung des direkten Verkehrs zwischen Produzenten und Consumenten weder in dieser Form noch in der der Großmagazine oder Consumvereine von Nutzen für die Gesamtheit; das Verdrängen des realen Zwischenhandels hat vielmehr schwere Schäden im Gefolge. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß eine größere Anzahl selbständiger gesicherter Existenzen für den Bestand eines Staates wichtiger ist, als eine kleine Zahl reicher Leute, die gewisse Industrie- und Handelszweige monopolisiren und dadurch ganze Bevölkerungsklassen nicht allein wirtschaftlich, sondern auch moralisch von sich abhängig machen.

© Rammennau, 12. Oktober. Von dem Viehbestande des Gutsbesizers Wilhelm Hartmann alhier erkrankte vor ca. 14 Tagen plötzlich eine

Ruh; der Fleischer Clemens Hartmann wurde herbeigerufen um die Kuh zu stechen, auch der Fleischer Huste war zugegen, welcher das Ausschachten vornahm, der Letztere stellte fest, daß das Thier vom Milzbrand behaftet gewesen sei. An demselben Tage verendeten in demselben Stalle ein Bulle, sowie die Hauskaze, welche Blut geleckt hatte. Clemens Hartmann, welcher sich ganz vermuthlich verlegt, oder eine Wunde an den Händen gehabt, wurde angesteckt, und ist nach schwerem Kampfe seinen Leiden erlegen, auch der Fleischer Huste ist an einer Hand leicht erkrankt. Verhördlicher Seits ist zur Vermeidung weiterer Unglücksfälle alles Erforderliche angeordnet worden. Dieses bedauerliche Vorkommniß erweckt unter der hiesigen Bevölkerung die größte Theilnahme.

G. Burkau, 11. Oktober. Der Kirchenvorstand wählte heute unter Verzicht auf weitere Gastpredigten Herrn Realschullehrer Balze aus Löbau zum Pfarrer unserer Gemeinde.

V. Baugen, 12. Oktbr. Die diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen am hiesigen evangelischen Lehrerseminare finden am 4., 5., 6., 7. und 8. Dezember d. J., diejenige am katholischen Lehrerseminare am 28. und 29. November d. J. unter Vorsitz des Königlichen Prüfungskommissars Herrn Schulrath Rabitz statt.

In öffentlicher Sitzung des Rgl. Landgerichts zu Baugen wurden am 10. d. M. zu Geschworenen der vierten diesjährigen Quartalsession des dortigen Schwurgerichts durch Loosziehung ernannt: Buchhändler Deser in Neusalza, Kaufm. Schiffner in Großschönau, Kaufm. Bayer und Apotheker Strauch in Baugen, Fabrikant Gustav Bencke in Löbau, Rittergutspächter Müller in Bisdorf, Baumstr. Trummer in Zittau, Gutsvorsteher Winkler in Oppach, Rittergutspäch. Schönberg auf Techriz, Rittergutspäch. Querner auf Lehdorf, Fabrikbes. Klinger in Altstadt b. St., Tuchfabrikant Klotz in Ramenz, Gartenbes. Helle in Johndorf, Prokurist Matthes in Schönbach, Kaufm. Böhme in Weissenberg, Rittergutspäch. v. Arnim auf Hennersdorf, Kaufm. Löbmann in Schirgiswalde, Kaufm. Lepper in Zittau, Dekonom Philipp in Baugen, Rentier und Hausbes. Rosenkranz in Lohsdorf, Fabrikbes. Hauffe in Pulsnitz, Erbgerichtspäch. Sabisch in Rennersdorf, Gemeindevorstand Mager in Mittelbach, Rittergutspächter Büttich in Sutttau, Rentier Leuner in Stolpen, Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Forster in Lauterbach, Mühlenbesitzer Bürger in Niederlichtenau, Rentier Kühne in Oberlichtenau, Kaufm. Graf in Löbau und Mühlengrundstückbesitzer Hähnel in Olberdorf.

Baugen. Der Bezirksobstbauverein hatte vom 6. bis 11. d. M. hier eine Ausstellung von Erzeugnissen des Obstbaues und der dazu und zur Verwerthung der Früchte dienenden Hilfsmittel veranstaltet. Die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Früchte und Maschinen in Bezug auf Größe, Gestalt, Einrichtung u. s. w. fand allgemeine Anerkennung. Gerade unser Bezirk leistet Hervorragendes auf dem Gebiete der Obstverwerthung durch Obstkellereien, Konservfabriken und der Verwendung von Dörrapparaten. Dieses ist hauptsächlich obengenanntem Verein und der mit unserer landwirtschaftlichen Lehranstalt verbundenen Obst- und Gartenbauschule zu verdanken.

Ramenz, 9. Oktober. In Sachen der für nächstes Jahr hier selbst geplanten Gewerbe- und Industrie-Ausstellung fand dieser Tage im Rathskeller eine Versammlung der bezüglichen Ausschüsse statt. Als Ausstellungsplatz wurde das Schützenhaus mit sämtlichen Räumen in Aussicht genommen. Die Ausstellung selbst soll vom 16. bis 30. Juni nächsten Jahres stattfinden. Anmeldungen ausstellender Gewerbetreibender werden bis 15. Dezember dieses Jahres erbeten.

Pulsnitz. Wie mitgetheilt wird, haben sich um die hiesige erledigte Diakonatsstelle zahlreiche Bewerber gemeldet. Seitens der Kollaturherrschaft sind folgende Herren zur engeren Wahl in Vorschlag gebracht worden: An erster Stelle: Herr Kandidat Schulze-Oberneukirch, Mitglied des Predigerkollegiums St. Pauli-Leipzig; an zweiter Stelle: Herr P. G. Müller aus Pegau, 3. Religionslehrer am Nicolaigymnasium zu Leipzig; an dritter Stelle der Diakonats-Bitar in Großröhrsdorf, Herr Leberecht Ernst Scheibe. Inzwischen ist jedoch der an zweiter Stelle genannte Herr zum Diakon in Chemnitz erwählt worden und ist hierfür ein Ersatzvorschlag noch nicht erfolgt. Die erste Gastpredigt wird Sonntag, den 29. Oktober a. c. stattfinden.

Nach dem „Dr. Journ.“ hielt bei der am 11. Oktober stattgefundenen Weihe des Maus-

Leums für den verstorbenen Kriegsminister Grafen v. Fabrice. Se. Excellenz der Herr Kriegsminister Eder von der Planitz folgende Ansprache: „Die Grabstätte, welche Se. Maj. der König und mit Allerhöchster Erlaubniß die Armee dem Staats- und Kriegsminister, General der Cavallerie Grafen von Fabrice, gewidmet hat, hat nunmehr ihre Weihe erhalten. Von bewährten Meistern der Kunst entworfen, erbaut und gekrönt mit dem Standbilde des Dahingeshiedenen soll die Grabstätte Zeugniß ablegen von der dauernden Anerkennung Sr. Majestät für die Verdienste seines treuen Dieners, sowie von dem nie versiegenden Danke der Armee für die hingebende und erfolgreichste Fürsorge, welche der Berewigte in seiner fast 25 jährigen Ministerthätigkeit gehabt hat. Die Grabstätte soll aber nicht bloß ein Merkmal des unauslöschlichen Dankes der Armee sein, sie soll auch eine Mahnung für uns Soldaten bilden, dem großen Tode nachzueifern. — Nicht in seinen Erfolgen. — Das wäre vermessen. Nur selten stattet Gott der Allmächtige seine menschlichen Werkzeuge mit so reichen Gaben wie den Kriegsminister Graf Fabrice aus. Mit dem weiten Blicke des Staatsmannes, der die Ereignisse von ferne kommen sieht, Richtung sowie Tragweite derselben erkennt und darnach seine Entschlüsse trifft; mit der unbeugbaren Energie, welche den erwählten Weg rastlos bis ans andere Ende verfolgt, mit der Gewandtheit, welche Menschen und Dinge erfolgreich nutzbar zu machen weiß, endlich mit der imponirenden Erscheinung, welche das Wirken des Berewigten gleichsam versinnbildlicht, — zu vergleichen einem festgewurzelten, schlanken, hochgewachsenen, jugendkräftigen Baume, welchen der Wind bewegt, der Sturm beugt, der sich aber immer wieder elastisch aufrichtet und seinen Platz behauptet. Wenn aber auch nicht in seinen Erfolgen, so doch in seiner Königstreue, seiner Vaterlandsliebe, seinem Pflichtgeföhle bis zum Tode können und sollen wir dem Berewigten nachzueifern und ist er uns in dieser Beziehung ein Vorbild, so ist sein Andenken nach dem Tode ebenso segensreich, wie sein Wirken im Leben. Das walte Gott!“

Pirna, 11. Okt. Zur Landtagswahl in unserem 4. städtischen Wahlkreise berichtet der „P. A.“, daß in einer zu Neustadt stattgefundenen Zusammenkunft von Herren des Reichstreuen Vereins aus Pirna und Neustadt von Herrn Buchhändler Wihbach, welcher in dieser Versammlung erschien, die ausdrückliche Erklärung abgegeben wurde, zur Vermeidung von Stimmenzerpflitterung von der ihm angetragenen Kandidatur zurücktreten zu wollen. Die Kandidatenfrage hat hierdurch die nöthige Klärung erhalten, und es werden jetzt weitere Schritte im Interesse der Kandidatur des Herrn Fabrikbesitzer Wilhelm Dering zu Königstein, welcher der oben erwähnten Versammlung ebenfalls beiwohnte, unverzüglich zu erwarten sein.

Die Bahnstrecke Waldheim-Harttha-Geiringswalde-Rochlitz schreitet rüstig vorwärts. Am 6. d. M. traf Nachmittags gegen 4 Uhr die erste Lokomotive festlich geschmückt in Harttha ein. Außer den städtischen Kollegien und der Vorsitzenden des Gewerbevereins hatte sich die Einwohnerschaft zahlreich eingefunden.

Treuen i. B., 9. Oktober. Nachdem der hiesige Stadtminderath, dessen übergroße Mehrheit aus Anhängern der freisinnigen Partei besteht, die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Wildenhahn auf Lebenszeit nahezu einstimmig abgelehnt hatte, war in der letzten Sitzung die Neuwahl eines Bürgermeisters vorzunehmen. Zur engeren Wahl waren in Vorschlag gebracht die Herren Bürgermeister Keil in Markranstädt, Bürgermeister Drache in Geyer und Bürgermeister Dr. Zahn in Lommatzsch. Nach längerer Debatte, in welcher die Resultate der von einigen Stadtminderathmitgliedern über vorgenannte Herren eingezogenen Erkundigungen bekannt gegeben wurden, schritt man zur Wahl mittels Stimmzettel. Die Auszählung der letzteren ergab, daß Herr Bürgermeister Drache in Geyer zum Bürgermeister der Stadt Treuen gewählt worden ist. Auf Herrn Drache fielen 14, auf Herrn Keil 4 Stimmen. Der Gewählte ist ein geborener Bauern, und zwar ein Sohn des daselbst verstorbenen Kommissionsraths Feodor Drache.

Die seit einigen Tagen vermiste 15jährige Tochter der Hausmann'schen Eheleute in Burkelsdorf wurde am Montag Vormittag in der Mulde bei Rochsburg ertrunken aufgefunden. Binnen wenigen Tagen erfüllen sich 80 Jahre, seit die Völkerschlacht bei Leipzig, welche Deutschland vom französischen Joch befreite, geschlagen worden ist. Der „Verein für die Geschichte Leipzigs“ beabsichtigt, zur Erinnerung

an diese glorreiche Waffenthat eine Ausstellung zu veranstalten, bei der alle die zahlreichen Erinnerungszeichen an jene Tage, an welchen seine Sammlungen so reich sind, zur Vorlage kommen sollen.

Zwickau, 11. Oktober. In einer Sandgrube bei Zwickau wurden vorgestern ein 14jähriges Mädchen und ein 6jähriger Knabe, die Sand holen wollten, von einer hereingegangenen Wand verschüttet und getödtet.

Blauen, i. B., 11. Oktober. Die königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen haben die Erbauung einer elektrischen Straßenbahn in hiesiger Stadt durch die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin endgiltig genehmigt. Die Gesellschaft hat den Bau der Bahn nunmehr binnen 12 Monaten auszuführen.

Berlin, 11. Oktober. Zu Ehren des zum Besuch jetzt in Berlin weilenden Prinzen Friedrich August von Sachsen fand heute Nachmittags im Kasino des Gardeschützenbataillons großes Diner statt, zu welchem auch das Gefolge des Prinzen Einladungen erhalten hatte.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist ein durchaus befriedigendes. Der Fürst hat vor Allem seinen guten Appetit und — seinen Humor, die beste Arznei, wieder.

Wie verlautet, sieht die Gräfin Herbert Bismarck geb. Gräfin Hoyos in sehr naher Zeit einem freudigen Familienereignisse entgegen. Mit Rücksicht hierauf weilte Graf Herbert Bismarck die letzten Tage nicht mehr in Rissingen, sondern hatte sich nach Schönhausen begeben.

Berlin, 12. Oktober. Die „Kreuzzeitung“ meldet das Ableben des ehemaligen Kriegsministers v. Kameke.

München, 12. Oktober. Die Kammer der Abgeordneten lehnte den sozialistischen Antrag auf Reform des Wahlgesetzes ab, desgleichen den freisinnigen Reformantrag.

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen werden bekanntlich in aller Stille weitergeführt. Die Beschlüsse werden strengstens geheim gehalten; was darüber bekannt wird, bezieht sich im großen Ganzen auf Neußerlichkeiten. Wie ein Berliner Mitarbeiter des „Gann. Cour.“ seinem Blatte mittheilt, umfaßt die Liste der deutschen Forderungen 77 Positionen. Die Dauer der Verhandlungen wird weit über das festgesetzte Maß hinausgehen, es wird davon gesprochen, daß sich die Verhandlungen bis zum Ofterfeste hinziehen werden.

Die Erfahrungen der jüngsten Manöver galten, wie von militärischer Seite geschrieben wird, vornehmlich der Cavallerie. Mit besonderem Interesse wird darum dem bevorstehenden Zusammentritt einer Commission von hervorragenden Cavallerie-Offizieren entgegengeesehen. Fragen, die seit geraumer Zeit als erledigungsbedürftig betrachtet wurden, sollen endlich zum Austrag kommen. Im Mittelpunkt dieser Dinge steht die Frage einer neuen Exerzierordnung für die Cavallerie. Bedeutsam ist die Thatsache, daß ein Gedankenaustausch über die fragliche Angelegenheit mit österreichischen Capacitäten stattfindet und daß die Folgerungen der gewonnenen Erfahrungen auch im verbündeten Staate an der Donau zu gleichen Neuordnungen führen sollen. Im Ernstfalle würde eine combinirte Cavalleriemasse aus Truppen beider Staaten ionach Schwierigkeiten nicht mehr begegnen können, denn die taktischen Evolutionen würden bei den gleichmäßig geschulten Reitern nach einem Commando ausgeführt werden können, gehe dies von einem österreichischen oder einem deutschen cavalleristischen Führer aus. Die politischen Vortheile dieser leichten Verschmelzung der Truppen der Allirten springen in die Augen.

Der Fall des Generals Kirchhoff findet in der „Kreuzztg.“ eine Besprechung, der wir folgende zutreffende Ausführungen entnehmen: Die Tagespresse soll ein Spiegel, ein Organ, ein Leiter der öffentlichen Meinung sein, und noch giebt es Zeitungen, welche diese hohe Aufgabe mit Ernst, Freimuth und Uneigennützigkeit zu erfüllen suchen. Inbesseren scheint es, als ob sie an Zahl, an Verbreitung, an Einfluß zurückgingen. (In Sachsen entstehen derartige Blätter gerade jetzt wieder.) Eine illoyale Konkurrenz hat sich auch hier aufgethan, und die ehrliche Arbeit wird verdrängt von dem modernen Industrialismus. Man will rasch zu Reichtum und Einfluß kommen, und dazu führt erfahrungsgemäß ein Zeitungsunternehmen um so sicherer, je strapelloser man auf die Unwissenheit, auf die Schwächen und Leidenschaften der Menschen spekulirt. So wenig es vom christlichen Standpunkt entschuldbar, man begreift doch, daß ein Mann von gerader Haltung, ein Offizier, in

seinem feinen Ehrgefühl auf das Raffinirteste verlegt, nachdem ihm ausreichende Genugthuung durch die Praxis der Rechtsprechung nicht geworden, in Ermangelung einer höheren Instanz, die solche Genugthuung hätte aussprechen können, von einem unwiderstehlichen Drange nach Selbsthilfe erfaßt und zu dem ungewöhnlichen Schritte gedrängt werden kann, sich zum ursprünglichen Anwalt seiner Ehre zu machen. Solche feinfühligen und dabei kraftvollen Naturen können nur Sympathien erwecken. Im Vertrauen auf ihr gutes Recht setzen sie sich über die Formen der Rechtsprechung hinweg, nachdem dieselben versagt haben. Es handelt sich um den Akt der Nothwehr, den General Kirchhoff begangen hat. Ein sozialdemokratisches Blatt verbreitet, zunächst mit der Tendenz, einen hervorragenden Angehörigen des Heeres zu diskreditiren, über dessen Haus ein schimpfliches Gerücht, und das „Berl. Tageblatt“ druckt es dem sozialdemokratischen Winkblatt nach, aus Geschäftsücksichten, weil Pikanterien und Skandalgeschichten am Meisten „ziehen“. Sozialdemokratie und Judenthum arbeiten sich wieder einmal in die Hände. Vor Gericht haben die beiden angeklagten Redakteure die Dreistigkeit, der formell verantwortliche Redakteur des „Berl. Tagebl.“ offenbar wiederum aus Geschäftsücksichten dazu genöthigt, den Beweis der Wahrheit anzutreten, der indessen vom Richter als irrelevant abgelehnt wird. Die beiden Angeklagten wurden zwar verurtheilt. Allein durch das Anerbieten des Wahrheitsbeweises mußte sich General Kirchhoff auf's Neue und um so mehr gekränkt fühlen, als er solchem advocatischen Schachzug gegenüber sich wehrlos sah. Wie sollte er diesem heimtückischen Angriff begegnen? Da der Richter ihm nur formell, nicht aber auch in der Sache Genugthuung verschaffte, schien nach der Auffassung des Generals kein anderer Ausweg zu bleiben, als den Redakteur des „Berl. Tagebl.“ zu der Erklärung zu zwingen, daß er gelogen habe, daß seine Versicherung, er könne den Beweis der Wahrheit erbringen, eine wissenschaftlich falsche Behauptung sei. Was General Kirchhoff gethan, stand zwar im Widerspruch mit dem Buchstaben des Gesetzes, nicht aber mit dem Geiste des Rechts, es war ein Akt der Nothwehr, begangen in Wahrnehmung berechtigter Interessen, unter dem Drucke eines peinlichen Ehrgeföhls, wie es im Offiziercorps lebendig ist und lebendig sein muß. Und so ist zu hoffen, daß die That des Generals Kirchhoff nicht ohne Folgen bleiben, daß sie, nachdem sie erschreckendes Licht auf die Wehrlosigkeit des von höchstem Ehrgefühl durchdrungenen Mannes gegenüber den modernen Standalpressen geworfen hat, zu neuen Rechtsbestimmungen führen wird, welche geeignet sind, Haus und Familie wirksamer als bisher vor den Auswüchsen dieser Presse zu schützen.

Berlin, 11. Oktober. Jener Herr Parich, der als verantwortlicher „Redakteur“ des „Berl. Tagebl.“ zu so trauriger Berühmtheit gelangt ist, soll nach Angabe eines hiesigen Blattes in Wahrheit Korrektor sein, nach der „K. Volkszeitung“ aber — Barbier! Eine „große“ deutsche Zeitung giebt sich also, wenn das richtig ist, dazu her, ihren geistigen Inhalt durch einen Barbier vertreten zu lassen, jedenfalls aber nicht durch einen wirklich verantwortlichen Redakteur.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 11. Oktober. Die Motive zur Verordnung, betreffend die Ausnahmeverfügung in Prag und Umgegend, sind heute vertheilt worden. In denselben wird der maßlose Mißbrauch der Pressfreiheit und des Vereins- und Versammlungsrechtes hervorgehoben, wodurch von Agitatoren eine Verhöhnung der Bevölkerung gegen die konstitutionellen Institutionen, die sozialen Stände und Nationalitäten, sowie gegen jede gesetzliche Autorität inscenirt würden. Die Folgen der Agitationen hätten sich gezeigt in den wiederkehrenden rohen Ausschreitungen gegen die katholische Kirche, in der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, in der Gefährdung der Sicherheit von Personen und Eigenthum, in der Mißachtung von Behörden, in Widersehligkeiten gegen höhere Organe, sogar in sehr bedauerlichen Ausschreitungen und in einer hochverrätherischen Tendenz — zu deren Bekämpfung die gewöhnlichen Mittel der Regierungsgewalt nicht ausgereicht hätten. Die Regierung behält sich vor, konkrete Thatsachen während der parlamentarischen Berathungen mitzutheilen.

Wien, 11. Oktober. Die Diskussion über das neue Taaffesche Wahlgesetz steht fortgesetzt im Vordergrund des Interesses. Die deutsch-liberale Presse sieht in dem Entwurf das größte Monstrum, welches je das Licht der par-

lamentarischen Doffentlichkeit gesehen hat. Die „N. Fr. Pr.“ nennt das Gesetz einen Keulenschlag gegen das deutsche Bürgerthum; das „N. W. Tagebl.“ erklärte es für einen Stoß ins Herz der liberalen Partei, sogar das der Regierung sonst nahestehende „Fremdenblatt“ findet die Verantwortung der Regierung ungeheuer und sieht voraus, daß die Deutschen die Fesche zu bezahlen haben werden. Nur die offiziöse Presse sucht die Vorlage zu vertheidigen, stößt aber bei allen Parteien mit alleiniger Ausnahme der Jung-zechern und Ruthenen, die eine Erweiterung ihres Sitzstandes erhoffen, auf starken Widerspruch. Besonders erregt sind die Polen, denen der Minister noch ganz neuerdings versprochen hatte, von jeder Wahlreform abzusehen. Die Regierung berief auch den Grafen Badeni und Ritter Zeleski nach Wien, damit sie die Polen beschwichtigen. Die Urheberschaft des Gesetzeswurfs wird dem Einfluß des Finanzministers Dr. v. Steinbach zugeschrieben.

Wien, 12. Oktober. Das Organ des obersten Sanitätsrathes, „Oesterreichisches Sanitätswesen“, stellt fest, daß in der letzten Woche nicht bloß die Zahl der Cholera-Erkrankungen und der verstorbenen Gemeinden in Galizien sich verminderte, sondern auch der Charakter der Erkrankungen ein milderer geworden und die Ziffer der Sterbefälle gesunken sei, so daß ein baldiges Erlöschen der Seuche zu erhoffen wäre.

Italien.

Rom, 11. Oktober. Aus Sizilien wird telegraphirt, daß in Corleone 50,000 Arbeiter die Arbeit niederlegten. Bewaffnete Bauernbanden durchziehen die Gegend. In Diana bei Greco herrschen ähnliche Verhältnisse. Die Regierung sendet Truppen nach den bedrohten Punkten.

Frankreich.

Die französischen Blätter haben bekanntlich berichtet, daß der General de Cools bei den jüngsten Manövern sich über die Unzulänglichkeit der Reserveoffiziere beklagt hätte; dem gegenüber erklärt eine Note des Kriegsministers, die Bemerkungen des Generals de Cools seien von dem Standpunkte der Armeeführung aus gemacht, welche die völlige Durchbildung der Reserveformation im Auge habe, eine Durchbildung, die nur durch fortdauernde Anstrengungen zu erzielen sei. Die Armeeführung erkenne die Nützlichkeit der Reserve-Cadres an, wünsche aber nicht, daß sich in Bezug auf dieselben falsche Anschauungen verbreiteten, die dann zu argen Enttäuschungen führen könnten. Darnach sind die Bemerkungen des Generals de Cools, soweit die gegenwärtigen Leistungen der Reserveoffiziere in Betracht kommen, begründet gewesen.

Paris, 11. Oktober. Der Gesundheitszustand Mac Mahons erregt trotz der Besserung große Besorgnisse. Dem „Figaro“ zufolge leidet der Marschall an Verkalkung der Blutgefäße. Nahrung kann er nicht zu sich nehmen. Trotzdem hoffen nach derselben Quelle die drei Pariser Aerzte, welche ihn behandeln, ihn diesmal noch retten zu können, was bei der Natur der Krankheit wohl nur besagen kann, daß sie sein Leben noch etwas zu fristen meinen.

Spanien.

Madrid, 11. Oktober. Die Regierung betreibt die Rüstungen zu der Expedition gegen die Mauren mit dem größten Eifer. Täglich sollen 400,000 Patronen hergestellt werden. Der „Epoca“ zufolge hat der Kriegsminister beschlossen, die Mausegewehre, welche an das Regiment Savoyen und an das Jägerbataillon Puerto Rico vertheilt worden sind, an den Mauren zu erproben. Es sind 150 Stück übrig geblieben, welche nach Melilla gesandt werden sollen. Eben-dortin werden 60 Mann der beiden ebengenannten Truppentheile mit den nöthigen Unteroffizieren und Offizieren abgehen, um die Unterweisung von 150 Mann der Truppen zu Melilla im Gebrauch des neuen Gewehrs zu übernehmen. Es wird dadurch eine 210 Mann starke Schützen-truppe hergestellt werden, welche gegen die Mauren Verwendung finden soll. Bei günstigem Ergebnisse soll dann das Mausegewehr in der ganzen Armee eingeführt werden. Meldungen aus Tanger zufolge verlautet, Spanien werde von Marokko ausreichende Bürgschaften für seine Rechte in Melilla und die Zahlung einer Entschädigung durch den Sultan verlangen.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Oktober. In einer Sitzung des internationalen Gesundheitsrathes ereignete sich ein Zwischenfall, der noch Folgen haben dürfte. Als ein Kaiserliches Trade verlesen wurde, worin dem Gesundheitsrath wegen der Einschleppung der Cholera in scharfen Worten

Vorhaltungen gemacht werden, erhob sich der russische Vertreter und erklärte, er nehme solche Mittheilungen, die eine Kritik der Mitglieder enthalte, überhaupt nicht entgegen; er sei nicht osmanischer Unterthan, sondern Unterthan des Kaisers von Rußland und hier Vertreter seiner Regierung, worauf er die Sitzung verließ.

Vermischtes.

(Was Fürst Bismarck auf der Reise nach Friedrichsruh gelesen hat.) Ueber die Lektüre, mit welcher Fürst Bismarck auf der Fahrt von Rissingen nach Friedrichsruh sich die Zeit verkürzt hat, wird der bayerischen Landeszeitung folgende Mittheilung berichtet. Der Alt-Reichskanzler hat sich auf dem Reisetisch folgende Bücher zurecht legen lassen: 1. Reichstagshandbuch 1893 (amtliche Ausgabe). 2. Büchmanns geflügelte Worte. 3. Handbuch für das Deutsche Reich. 4. Auszug aus der deutschen Geschichte von Plöb. 5. Jahrgang 1833 (Januar-Juni) des „Morgenblattes“. 6. Enquête sur l'évolution littéraire par Jules Huret. Das letztgenannte Buch (über die schriftstellerische Bewegung der Neuzeit) ist von einem Redakteur des „Figaro“ verfaßt. Bismarck lieft gern Bücher aus der Feder geistig hervorragender Redakteure. Diese — sagt der Fürst — schreiben lebendiger, packender und wahrheitsmuthiger als die Gelehrten und Professoren.

(Der Zeitungsverkehr in Berlin.) Der Verkehr auf dem Berliner Postzeitungsamte gewinnt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung. Nach den letzten Ermittlungen hat sich seit 5 Jahren die Zahl der von hier aus zur Versendung gelangenden Zeitungen nahezu verdoppelt. Gegenwärtig erscheinen in Berlin 40 politische Zeitungen und 720 nichtpolitische periodische Blätter. Gegen 500,000 Exemplare politischer und fast 100,000 nichtpolitischer Zeitungen werden täglich von hier versendet. Nicht weniger als 150 Unterbeamte werden in der Verordnungsabtheilung beschäftigt. Dabei ist zu beachten, daß einzelne Zeitungen, die noch rechtzeitig die Nachmittags- und Abendzüge erreichen wollen, einen eigenen Dienst dafür organisiert haben und die nach auswärts gehenden Exemplare unmittelbar in die Poststahnenwagen senden, wo sie unterwegs von den Beamten sortirt werden. Die jetzt dem Berliner Postzeitungsamte zur Verfügung stehenden Räume reichen längst nicht mehr aus, ein neues geräumiges Gebäude wird in der Dessauer Straße errichtet und im Laufe des nächsten Jahres bezogen werden.

Mainz, 11. Oktober. Der wegen Majestätsbeleidigung angeklagte Militärkapellmeister Kern wurde vom Kriegsgericht zu einem Jahre Festung und Degradation verurtheilt. Seine Strafe trat er heute an.

Köln, 11. Oktober. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ heißt der mutmaßliche Mörder eines 4 1/2-jährigen Mädchens Neuh. Er ist in Hoch-Neulirch bei einem abermaligen Attentat verhaftet worden.

Am Dienstag Mittag erschlug ein 11-jähriger Knabe in Altwasser seinen 13-jährigen Bruder. Dieser hatte vor einem Neubau seinen jüngeren Bruder mit einem Stein und danach mit einem Stück Holz geworfen. Daraufhin versteckte sich der jüngere, und als sein Bruder bei diesem Versteck vorüber kam, wurde er von dem 11-jährigen Knaben mit einem etwa einen halben Meter langen, besenstielstarken Stück Holz geworfen, das ihn so unglücklich in das Genick traf, daß er mit den Worten: „Ach, mein Kopf“, todt hinfam.

Stuttgart, 12. Oktbr. Gestern Abend wurden auf ein kürzlich eröffnetes jüdisches Café in der oberen Schloßstraße aus dem gegenüberliegenden Viederhallengarten vier Revolverschüsse abgefeuert. Eine Kugel durchschlug ein Fenster, prallte an der gegenüberliegenden Wand ab und fiel alsdann zu Boden. Verletzt wurde Niemand; der Thäter ist entkommen.

In Preußen wurden 1892 33,305 Kinder weniger geboren als 1891. Dagegen starben 23,592 Menschen mehr, als im Jahre vorher. Die Geburten-Abnahme in Deutschland ist seit mehreren Jahren ständig. Näheren wir uns etwa französischen Zuständen?

Hamburg, 12. Oktober. In der Cholera-Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses ist ein Wärter an Cholera erkrankt.

(Sensations-Prozeß.) Die Gräfin Marconi-Labertini, uneheliche Tochter des Kardinals Antonelli, klagt Herrn Chauvet an, er habe 100,000 Franks, die der Kardinal kurz vor seinem Tode ihm zu Gunsten der Gräfin ausgehändigt, unterschlagen. Der Prozeß, der auf den 8. November festgesetzt ist, wird auf

gewisse Beziehungen und Verhältnisse des interessanten Purpurträgers ein neues Licht werfen, der als Staatssekretär Bis IX. eine so hervorragende Rolle gespielt hat.

(Klöster in Belgien.) Brüssel 9. Oktober. Wie stark die Zahl der Klöster in Belgien wächst, ergibt folgende amtliche statistische Zusammenstellung. Belgien hatte: im Jahre 1846 779 Klöster mit 11,968 Mönchen und Nonnen, 1856 993 Klöster mit 14,630, 1866 1322 Klöster mit 18,196, 1880 1559 Klöster mit 25,362, 1890 1775 Klöster mit 30,098. In der letzten Zahl befinden sich 4775 Mönche und 25,323 Nonnen.

(Die letzte Kunde von den Unglücklichen des Russischen Kriegsschiffes „Russalka“.) Am Rigaer Strande, unweit des Badeortes Vilderingshof, wurde am 8. v. M. von Fischern eine verkornte Flasche gefunden, welche einen in russischer Sprache abgefaßten Zettel mit folgender Notiz enthielt: „9 Uhr 45 Minuten Abends. „Russalka“ auf Grund gestoßen, Alles verloren. Betet zu Gott für unsere Rettung, Frolov.“ Die Flasche wurde von Fischern geöffnet und der Polizei übergeben.

Ein Tsaiun hat am 21. und 22. v. M. in den Centralprovinzen Japans ungeheuren Schaden angerichtet. Die Kii-Halbinsel, Se-Gifu, Nishi und Walayama scheinen am meisten gelitten zu haben. Infolge des anhaltenden Regens traten die Flüsse über ihre Ufer und setzten die Gegend meilenweit unter Wasser. Der Verkehr ist größtentheils unterbrochen. Der Verlust an Menschenleben ist bedeutend, doch wurde noch nichts Bestimmtes gemeldet.

Chicago, 10. Oktober. An dem gestrigen großen Feite war die Ausstellung von einer gewaltigen Menschenmenge besucht. Man schätzte die Anwesenden auf 750,000. Die Zirkulation war sehr schwierig, an einigen Stellen sogar unmöglich. Frauen und Kinder wurden zu Boden gerissen. Drei Personen wurden von einem Tramwaywagen überfahren und getödtet. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 150.

(Uhr und Herz.) Eine gewöhnliche Taschenuhr tickt 17,160 Mal in der Stunde, folglich 411,840 Mal in einem Tage, 150,321,600 Mal jährlich. Bei sorgfältiger Behandlung geht eine gute Taschenuhr zuweilen 100 Jahre richtig und in diesem Falle würde sie 15,032,160,000 Mal ticken. Eine Uhr ist aus hartem Metall gemacht; aber es giebt eine andere merkwürdige Maschine, die aus weichem Stoffe besteht und doch 5000 Mal in einer Stunde schlägt, 120,000 Mal in einem Tag und 43,800,000 Mal in einem Jahr. Sie dauert wohl auch, aber nur höchst selten, 100 Jahre und würde dann 4,380,000,000 Mal schlagen. Man sollte meinen, diese Maschine müßte sich, da sie so weich ist, viel schneller abnutzen; aber dem ist nicht so. Jedermann hat diese wunderbare Maschine bei sich und kann ihren Schlag fühlen, sie heißt das Herz.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Oktober 1893.

Nach Dresden: 4,28, 6,35†, 7,38, 10,1†, 12,54, 3,36, 4,29†, 6,18†, 8,54, 10,6.
Nach Bautzen: 7,21†, 10,9, 1,30, 4,24†, 6,22†, 8,24, 10,14, 10,20, 12,56.
Nach Zittau: 5,13, 7,43†, 10,37†, 1,59, 4,53†, 8,19, 10,20.
Von Zittau: 6,25, 7,37, 9,26†, 12,26, 3,25†.
(Ankunft.) 6,10†, 10,1.

Die mit † bezeichneten Züge führen I.—IV. Klasse. Die Fahrten von Abends 6 bis früh 5 Uhr 59 Min. sind fett gedruckt.
Vom schles. Bahnhof Dresden wird Nachm. 7,17 der Personen-Zug abgefahren, welcher 8,14 Uhr in Bismarckswalde ankommt und 8,24 Uhr bis Bautzen weiter geht.

Religiöse Nachrichten.

20. Sonntag nach Trinitatis.
1/8 Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Pf. Dr. Wepel.
9 Uhr: Hauptgottesdienst, Luf. 13, 6—9, Herr Prof. v. Penzig.
1 Uhr: Gottesdienst. Herr Pf. Dr. Wepel.
8 Uhr: Singkreisverein im Saale der Verb. zur Heimath: Herr Pf. Dr. Wepel.
Montag Abend 8 Uhr: Männerverein im Saale der Herberge zur Heimath.
Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde im Saale der Herberge zur Heimath. Herr Pf. Dr. Wepel.
Freitag früh 10 Uhr: Betstunde. Herr Pf. Dr. Wepel.
Das Wochenamt hat Herr Pf. Dr. Wepel.
Beirauf: den 10. Oktober der hiesige Kaufmann R. B. Schmidt, mit O. A. L. Wähme hier; Fr. W. M. Böll, Kürschner hier, mit W. W. Wöner hier.
Geboren: den 6. Oktober dem hiesigen Kaufmann Weiskner ein Sohn; den 7. Oktober dem hiesigen Bahnarbeiter Preusche eine Tochter; dem hiesigen Glas-macher Anders eine Tochter.
Gestorben: den 7. Oktober Johanne Christiane verw. Mühlensbesitzer Arnoldt hier (62 Jahr 1 Mon. 15 Tage alt); den 8. Oktober Johanne verw. Quitsbesitzer Gnaud hier (73 Jahr 4 Mon. 24 Tage alt); den 9. Oktober der 1 Mon. 2 Tage alte Sohn des hiesigen Tischlers Döring.

Kirchliche Nachrichten aus Neutirch a. S.
 Am 20. Sonntage nach Trinitatis.
 Fröh 8 Uhr hält die Beichte Herr Diak. Hieronymus.
 Vormittags predigt über Co. Lut. 13, 6-9,
 Herr Pastor Thomfen.
 Nachmittags predigt Herr Diak. Hieronymus.
 Freitag, den 20. Oktober, früh 8 Uhr, hält die Beichte
 Herr Pastor Thomfen.
 Das Wochenamt hat Herr Diak. Hieronymus.
 Getraut: den 8. Oktober Junggesell Friedrich Gustav
 Sigmund, Zimmermann in Oberneutirch L. S., mit
 Jungfrau Emma Ernestine Günther in Frankenthal.
 Geboren: den 1. Oktober Carl Traugott Heinrich,
 Weichenwärtter in Niederneutirch, ein Sohn; den 2. Okt.
 Ernst Bruno Thomas, Wirtschaftsdienst in Ringen-
 bain M. S., eine Tochter; den 4. Oktober Gustav
 Adolf Hensel, Maurer in Niederneutirch, eine Tochter;
 Carl Julius Fröde, Fabrikarbeiter in Oberneutirch
 L. S., eine Tochter; eine uneheliche Tochter in Nieder-
 neutirch; den 6. Oktober eine uneheliche Tochter in
 Niederneutirch.

Verstorben: den 7. Oktbr. Martha Flora geb. Bed, des
 Carl Moritz Hegebart, Steinmetz in Niederneutirch,
 Ehefrau (20 Jahr 7 Mon. 20 Tage); den 10. Oktbr.
 Marie Elisabeth, eine Tochter der Amalie Auguste
 Wefer, Wirtschaftsdienst in Niederneutirch (5 Jahr
 10 Mon. 28 Tage); Elsa Eugenie, eine Tochter des
 Alwin Robert Müller, Buchhalters in Oberneutirch L. S.
 (21 Tage); den 11. Oktober Mag. Ewald, ein Sohn
 des Gustav Moritz Neumann, Maurers in Niederneu-
 tirch (4 Mon. 25 Tage.)

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide
 Nr. 1.35 bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den
 neuesten Dessins und Farben — sowie schwarze, weiße
 und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Nr. 18.65
 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc.
 (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.).
Porto- und Steuerfrei ins Haus!! Katalog und
 Muster umgehend.
 G. Henneberg's Selden-Fabrik (f. f. Hoff.), Zürich.

Unter vielen Schwindelpräparaten ein wirk-
 lich reelles, nie schädliches Schuwmittel
gegen
Haarausfall,
Kopfschuppen,
Frauenkopfschmerz
 ist
Bernhard Knauth's
Arnica-Haaröl,
 mit geschicklich geschütter Etiquette, bei fortgesetztem
 Gebrauch untrüglich wirkend.
 Flaschen zu 50 und 75 Pf. allein nicht zu haben
 in **Bischofswerda** bei **Paul Schober**; in **Löbau**
 bei **Gotth. Bräter**; in **Bautzen** bei **Otto Engert**
 und **Strauch & Kolbe**; in **Neusalza** bei **J. R.**
Jahn; in **Zebitz** bei **Paul Wachsmuth**; in
Pulsnitz bei **J. Herberg**; in **Nadeberg** bei **Alfred**
Boeck; in **Litau** bei **E. S. Rood**; in **Neustadt**
 bei **Alfred Schneider**.

Hermann Petzold

Kamenzer Straße

Kamenzer Straße

empfiehlt als Spezialität

sein großes Lager in Leinen- und Baumwollwaaren,

und zwar:

Hohe, weiße, gefärbte (blau, grün, schwarz, braun) Leinen; Wangelstuchleinen, Schifferleinen, Steif-
 leinen, Matragendrell, Militär- und Sattlerdrell;

Leinene Tisch- und Tafel-Tücher,

Servietten, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher;

Julets, bunte und weiße Bettbezugsstoffe, Shirting, Chiffon,

Dowlas, Hemdentuche, Renforcé, Vinon;

Biqué, geraucht u. ungeraucht; weiß u. creme Körper, weiß u. creme Gardinen, Rouleauxstoffe.

Ich erlaube mir, darauf aufmerksam zu machen, daß ich mein Lager in obigen Artikeln bedeutend vergrößert habe und sichere
 bei besten Qualitäten billige Preise zu.

Hermann Petzold, Kamenzer Strasse.

Friedrich May, Bischofswerda,

BUCHDRUCKEREI

des „sächsischen Erzählers“

empfiehlt sich zur promptesten Ausführung aller vorkommenden Druckarbeiten
 als:

Rechnungen, Quittungen, Wechselformulare, Concert-Programme, Placate,
 Geschäfts-, Visit-, Verlobungs- und Gratulationskarten etc.

◊ Prompte und gute Ausführung. ◊

◊ Mässige Preise. ◊

28 Vieh-Wägde in die hiesige und
 Meißner Gegend werden gesucht. Antritt 1.
 Januar. Lohn bis 60 Thaler.

J. A. Lehmann, Dienstnachweisungs-Bureau
 in Bischofswerda.

Ein stark. kräft. Mädchen, welches
 schon gedient hat, wird bei hohem
 Lohn zum sofortigen Antritt gesucht.
 Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Kutscher-Gesuch.

Ein streng solider, gewandter, auch mit Aus-
 führung der landwirtschaftlichen Arbeiten ver-
 trauter Kutscher wird zum Antritt für 10.
 November a. gesucht von

Paul Käufer.

Ein sauberes zuverlässiges
 Mädchen

wird für 1. November für einen besseren Haus-
 halt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein starker, zuverlässiger
 Pferddeknecht

wird für Neujahr gesucht.
 Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Wachrosen-Arbeiterinnen

in und außer dem Hause sucht sofort gegen
 hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung

Heinr. Richter, Klosterstraße 3.

Ein Tischlergeselle

wird zum sofortigen Antritt gesucht bei
 Emil Berndt, Rauschwitz bei Elstra.

Ordarbeiter

sucht Ernst Thomas bei C. G.
 Großmann in Großröhrsdorf i. S.

Blumen-Arbeiterinnen

und Lehrlinge in jeder Anzahl bei sofortigem
 Verdienst gesucht.

Heinrich Gräfe, Blumenfabrik.

Eine freundliche Oberstube

mit Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten
 und 1. Januar 1894 zu beziehen

Wallgasse Nr. 2.

Ein schönes Logis, bestehend aus Stube,
 Küche und Kammer, 1. Januar 1894 beziehbar,
 ist zu vermieten

äußere Dugner Straße 69.

Ein kleines Logis, bestehend in Stube und
 Kammer, ist zu vermieten und sofort oder
 Neujahr zu beziehen

große Kirchgasse Nr. 24.

Ein freundliches Stübchen, für eine bis
 zwei Personen passend, ist sofort oder später,
 möbliert oder unmöbliert, zu vermieten. Wo?
 sagt die Expedition dieses Blattes.

Verlaufen hat sich am Dienstag
 ein weißer Spitz
 mit grünem Lederhalsband. Gegen Belohnung
 abzugeben in Bischofswerda

Hohestraße 1.

Künstliche Zähne,

Plombirungen, Zahn-
 Operationen, sowie alle

in dieses Fach einschlagende
 Arbeiten werden sorgfältig aus-
 geführt von



Theodor Burkhardt,
 Bahnhofstraße.

Einweihungsfeier der Dampfmolkerei Goldbach-Bischofswerda künftigen Sonntag Nachmittag von 3 Uhr an.

Zur Einweihung meiner Molkerei lade hiermit alle Landwirthe der Umgegend, welche Interesse an der Sache nehmen, hiermit freundlichst ein.

Th. Hörnig.

Universal-Oel

(nichtexplodirendes amerikan. Petroleum)

ist bei sparsamster Verbrennung von vorzüglichster Leuchtkraft, hat nur schwachen Geruch und ist vollständig gefahrlos. Haupt-Niederlage bei

F. A. Scheumann.



Diese Woche empfehle ich die feinste Waare zu den möglichst billigsten Preisen in

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch



und bemerke, daß sämtliches Fleisch thierärztlich untersucht ist.

**Julius Beyer, Fleischermeister,
große Töpfergasse.**



Frisches Rindfleisch, a Pfd. 50 Pf., frisches Schweinefleisch, a Pfd. 60 Pf., Speck u. Schmeer, a Pfd. nur 60 Pf., in größeren

Posten billiger bei

Clemens Beyer, große Kirchgasse.

Morgen Sonnabend früh 8 Uhr

gute Grükewurst

empfehlen **Julius Beyer, Fleischermeister,
große Töpfergasse.**

Wiederverkäufer

auf geräucherten Speck, Wurst und ff. Frankfurter Würstchen werden bei lohnender Provison gesucht von

Julius Beyer,

Fleischermeister,

grosse Töpfergasse.

Feinstes

Magdeb. Sauerkraut,

a. Pfund 8 Pfg., empfiehlt

H. Wirting.

Weizendampfmehl

(Kaiserauszug)

und frische Presshefen empfiehlt

R. Nitsche, Rammenau.

Beste 1893er

Gemüse-Konserven

in Dosen verschiedener Größe, wie:

Stangenspargel, Brechspargel,

Spargelköpfe, Junge Erbsen,

Schnittbohnen,

Feinste 1893er konservirte Früchte

in Blechdosen, wie:

Mirabellen, Erdbeeren,

Meineclauden, Pfirsichen,

Aprikosen, Frucht-Melang,

Beste neue Preiselbeeren m. Zucker,

Feinste geschälte Edelbirnen

empfehlen zu den billigsten Preisen

A. Segenbart.

Bitte zu lesen!

Diebe

sten und schönsten **Paarlemer Blumenzwiebeln** sind durch die besten **Engros-Einkauf** in meine Hände gelangt und verkaufe selbige zum äußerst billigsten Preise. Bei entnahme von 10 Stück Hundertpreis. Bischofswerda, den 12. Oktober 1893.

Carl Schmidt.

Nächsten Montag kommt **schönes Ziegenfleisch** auf dem Markte zum Verkauf. **Fr. Bindner, Burlau.**

Zur gütigen Beachtung.

Der alleinige **Hefenverkauf** der Brauergesellschaft zu Bischofswerda befindet sich nur im **Brauhaus, eine Treppe.**

H. Näge, Braumeister.

Ein Haus mit Laden,

brauberechtigt, schönster Lage Bischofswerda's, ist zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter **A. Z.** bis zum 26. dieses Monats in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Das Haus am Hof Nr. 10 soll veränderungshalber verkauft werden.

Ein Hausgrundstück,

massiv, mit Schuppen und großem Garten, in **Seibau** bei **Baugen** in der Nähe der **Brücke**, in welchem seit 40 Jahren die **Bäckerei** betrieben wird, sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist wegen vorgerücktem Alter der Besitzerin zu verkaufen durch den **Standesbeamten Petrasch** in **Seibau** bei **Baugen**.

Eine am Wege gelegene

Biehleiden-Parzelle

ist weiter zu verpachten.

Paul Lange, am Markt.

Ein Paar

schöne Fatterschweine

stehen bei mir zum Verkauf.

Julius Beyer, Viehhändler.

Eingelegte Salz-Schnittbohnen,

a Pfund 22 Pfg.,
getrocknete Schnittbohnen,
neue **Julienne**,
gemischtes Suppengemüse,
neue **Morcheln**,
neue russ. **Zuckerschoten**,
neue getrocknete **Steinpilze**,
neue **Sagebutten**,
neue getrocknete **Kirschen**,
Paniermehl

empfehlen in nur bester Waare billigt

A. Segenbart.

Barchent-Hemden,

Männer-Hemden,

Stück von 110 bis 220 Pfg.

Frauen-Hemden,

Stück von 120 bis 200 Pfg.

Knaben- u. Mädchen-Hemden

in jeder Größe,

Herren-Wäsche und

Cravatten,

Universal-Wäsche

mit Patentösen,

Stehkragen, Umlegkragen,

25 Pfg.

35 Pfg.

W. August,

3. Dresdner Straße 3.

Hierdurch bringe ich meine

Nähmaschinen-

Reparatur-Werkstatt

in empfehlende Erinnerung, mit dem Bemerkten, daß ich von heute an auch Maschinen, welche nicht von mir gekauft sind, gut und billig reparire.

Hochachtungsvoll

Franz Bohland,

Vertreter der Nähmaschinen-Fabrik

vormalig

Seidel & Naumann, Dresden.

Wohnungs-Veränderung.

Meiner werthen Kundschaft von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß sich mein **Kleidermagazin** nicht mehr große Töpferg. 3, sondern **Dresdner Straße Nr. 13**

befindet. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Karl Nühle, Schneidermeister.

Pferd-Verkauf.

Ein Pferd, braun, Wallach, 8 Jahre alt, steht zum Verkauf bei

Neustadt. Baumeister Wildenhain.

Montag, den 16. d. M., kommen von Nachmittags 2 Uhr an verschiedene **verfallene Pfandgegenstände** im Hofgericht zu **Neufürch** zur Auktion.

Warnung.

Alles unbefugte Fischen in der **Goldbacher Gruna** wird, ohne Ansehen der Person, gerichtlich bestraft. Eltern werden für ihre Kinder verantwortlich gemacht. **Die Pächter.**

Das unbefugte Betreten des von mir erpachteten Stück Feldes auf dem **Goldbacher Berge** wird, ohne Ansehen der Person, bei gerichtlicher Anzeige und Bestrafung streng untersagt.

Karl Schöne.

15 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir die Person namhaft macht, welche mir eine Ehrverletzung zufügt, dahingehend, daß ich auf dem **Schwarzen Grundstücke** **Kartoffeln** gestohlen haben soll, so angezeigt, daß ich dieselbe gerichtlich belangen lassen kann. **Gustav Schubert und Frau.**

**Zweigverein der evang. Gustav-Adolf-Stiftung
zu Bischofswerda.**

Mittwoch, den 18. Oktober, Nachm. 5 Uhr,

Hauptversammlung

im Saale der Herberge zur Heimath.

Rechnungsabnahme. Wahlen. Bestimmung der nächsten Jahresversammlung mit gottesdienstlicher Feier des 50jährigen Stiftungsfestes des Zweigvereins.

NB. Die Versammlung ist öffentlich. Alle Mitglieder und Freunde des Gustav-Adolf-Vereins in Stadt und Land werden gebeten, an der Versammlung theilzunehmen.

Dr. Wehler.

Sonnabend, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Mittel-Gasthof

General-Versammlung

der südlichen Jagdgenossenschaft zu Burkau.

Zweck: Gebiren der Jagd betreffend.

Der Jagdvorstand.
Alwin Schmidt.

Am 18. October o. soll zur Erlangung der Mittel für eine Christbescheerung wiederum eine Verloofung an weiblichen Arbeiten und anderen Gegenständen stattfinden. Wir ersuchen daher alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins hiermit dringend, uns für diese Verloofung passende Geschenke gefälligst überlassen und dieselben bis längstens den 16. October d. J. an die Vorstandsmitglieder abgeben zu wollen.

Bischofswerda, den 29. September 1893.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Amselschänke zu Kynitzsch.

Morgen Sonntag und Montag

Kirmesfest,

von Nachmittags 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet

C. Steglich.

Gasthof zu Nieder-Putzkau.

Morgen Sonntag und Montag

Kirmesfest.

An beiden Tagen von 4 Uhr an:

BALL-MUSIK,

wozu ergebenst einladet

A. Friedrich.

Erbgericht zu Schönbrunn.

Sonntag und Montag

Kirmesfest und Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Schoffig.

Schanzwirtschaft Großdrebniß.

Morgen Sonntag und Montag

KIRMESFEST,

wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet

Ernst Hartmann.

Erbgericht zu Großdrebniß.

Morgen Sonntag und Montag, den 15. und 16. Oktober,

Kirmesfest und Ballmusik,

wobei mit Kaffee und Kuchen, Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu freundlichst einladet

W. Böhmer.

Erbgericht zu Kleindrebniß.

Morgen Sonntag und Montag

Kirmesfest und Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

E. Gaud.

Feinstes

Weizen-Dampfmehl,

von nur altem Weizen vermahlen, offeriren von bekannter Güte

C. M. Kasper & Sohn.

Kaiserauszug,

ff. Weizenmehl,

in alter trockner Waare, empfiehlt zum billigsten Preis

Max Hammer.

Magdeb. Sauerkraut,

a Pfund 7 Pfg., empfiehlt

Georg Hilbenz.

Caffee,

grün und gebrannt, in hochfeinen Qualitäten empfiehlt

A. Hegenbart.

Reines Roggenbrod

in sehr schöner Waare, sowie Ofenbrod und Grahambrod empfiehlt

Max Hammer, Albertstraße.

Neuen blauen Mohn,

Prima-Waare, offeriren

C. M. Kasper & Sohn.

Speise-Wein-Öl

empfehlst wieder frisch

Georg Hilbenz.

ff. Sardellen,

ff. Delsardinen, ff. russ. Sardinien, ferner Montag eintreffend

Bratheringe,

1/2-Faß Mark 4.—, 1/2-Faß Mark 2.40, sowie täglich frisch

geräuch. und marin. Seringe

empfehlst billigst

H. Wirsing.

**Apfelsinen
und Citronen,**

frisch eingetroffen, empfiehlt

A. Hegenbart.

Schanzwirtschaft Schönbrunn.

Morgen Sonntag u. Montag, den 15. u. 16. d.,

Kirmesfest,

wobei mit Kaffee und Kuchen, ff. Bieren bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet

Louis Schreyer.

Gasthof zu Mittel-Burkau.

Morgen Sonntag

BALL-MUSIK,

wozu ergebenst einladet

S. Schuster.

Gasthof zu Großharthau.

Morgen Sonntag

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

S. Rischmann.

Gasthof zu Demitz.

Morgen Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an, starkbesetzt

BALL-MUSIK,

wozu ergebenst einladet

J. Spittang.

Gasthaus zu Ober-Schmölln.

Morgen Sonntag

BALL-MUSIK,

wozu um zahlreichen Besuch bittet

W. Valer.

Sonntag und Montag

zur Kirmesfeier in Schönbrunn

große Rarronfelbelustigung,

wozu ergebenst einladet

Wilh. Wagner.

Erbgericht zu Uhyst a. T.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. Oktober,

Kirmesfest

und von Nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet

Wilhelm Frießel.

Erbgericht Ober-Putzkau.

Morgen Sonntag und Montag

Kirmesfest

von Nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wobei mit Kaffee und Kuchen, div. Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu freundlichst einladet

Adelbert Sinns.

Auch befinden sich daselbst:

Karrousselbelustigung, Schiessbuden und Schaukel.

Rülke's Restaurant Ober-Putzkau.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Oktober,

während des **Kirmesfestes**,

Grosses

humorist. Gesangs-Konzert,

ausgeführt von der

Spreethaler Konzert-Gesellschaft,

unter Leitung des Herrn Carl Forberg, bestehend aus 4 Damen und 3 Herren, nur gute Kräfte. U. A. Auftreten des Schnell- und Landschaftsmalers Mr. Stanley.

Zu diesem nur gut gewählten Familienprogramm laden ganz ergebenst ein

Oskar Rülke. Die Direktion: Carl Forberg.

Hübelschänke zu Ober-Putzkau.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Oktober,

Kirmesfest und Ballmusik,

wobei mit Kaffee, Kuchen, guten Speisen und vorzüglichen Getränken bestens aufwarten wird und wozu freundlichst einladet

A. Stange.

Schützenhaus Bischofswerda.

Morgen Sonntag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

E. König.

Gasthaus zum neuen Anbau.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an,

öffentliche

BALL-MUSIK,

wozu ergebenst einladet

H. Franke.

Omnibusfahr-Gelegenheit

nach Uhyst a. T. zum Kirchweihfest. Abfahrt Sonntag und Montag Nachmittags 2 Uhr. Preis 80 Pf.

H. Straußberger.

Echt russ. u. chin. Thee,

garantirt

reiner und leichtlöslicher Cacao, feine Chocolate

in allen Preislagen,

feinstes russisches Brod empfiehlt billigst

H. Gegenbart.

Gasthaus zum goldnen Löwen.

Morgen Sonntag

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Otto Nieth.

Zum Waldschlößchen.

Morgen Sonntag und Montag

Kirmesfest,

wozu ergebenst einladet

Aug. Klinger.

Morgen Sonntag

Kirmes-Nachfeier,

wobei mit frischgebackenem Kuchen und Kaffee bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet

Otto Käufer.

F.F. Morgen Sonntag **Übungsmarsch** in Civil. Stellen Nachmittags 1/2 am Spritzenhaus.

Das Commando.

Wannen- und **Dampfbäder** Mittwochs und Sonnabends.

H. Blasnik.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit Herrn Kaufmann **Georg Hilbez** hier beehren sich nur hierdurch ergebenst anzuzeigen

Bischofswerda, im Oktober 1893.

Robert Maiwald u. Frau.

Anna Maiwald,

Georg Hilbenz

Verlobte.

Herzinnigsten Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen, liebevollen und treusorgenden, in Gott entschlafenen Mutter, Schwester, Gross- und Schwiegermutter,

Frau Mühlenbesitzer

Johanna Christiane verw. Arnholdt geb. Harnapp,

sagen allen lieben Freunden und Bekannten, welche sie zur letzten Ruhstätte brachten, sowie für den überaus reichen Blumenschmuck unsern innigsten, wärmsten Dank. Besonderen Dank Herrn Archidiakonus Gerisch für die erhebenden und trostreichen Worte am Grabe.

Bischofswerda, Nossen, Austin (Amerika).

Die schwergeprüften Kinder nebst Hinterlassenen.

Dank.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben treusorgenden Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Johanne Gnauck

geb. Katzer,

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Archidiakonus Gerisch für die wohlthuenden Trostesworte, ferner Herrn Dr. med. Strobach für sein unermüdeliches Bemühen, sowie Allen, welche die Entschlafene durch reichen Blumenschmuck und zahlreiche Begleitung zum Grabe ehrten, unseren aufrichtigsten und innigsten Dank.

Bischofswerda, Dresden und Pickau, den 11. Oktober 1893.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Producten-Preise vom 7. Oktober bis 12. Oktober.

Namen der Städte:	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.		Butter.	
	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.
Löbau . . .	7 41 bis	7 94	8 — bis	8 38	6 50 bis	7 —	7 90 bis	8 20	10 — bis	11 —	2 10 bis	2 40
Dresden . .	152 —	156 —	130 —	132 —	150 —	156 —	164 —	175 —	170 —	180 —	2 30	2 90
Chemnitz . .	7 95	3 10	8 15	8 55	7 50	9 75	9 70	9 90	8 50	9 75	2 60	2 80
Pirna . . .	7 00	8 —	8 50	8 60	7 50	8 10	8 50	9 20	— — —	— — —	2 50	2 60

Druck und Verlag von Friedrich May, redigirt unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.

Hierzu eine belletristische, sowie eine Inseraten-Beilage.

Beilage zu Nr. 82 des sächsischen Erzählers.

Bischofswerda, den 14. Oktober 1893.

Sachsen.

W. Bischofswerda. (Fortf. u. Schluß.) Es war ein schöner Gedanke, die in Bremen versammelten Mitglieder des Gustav-Adolf-Vereins zum Schluß der arbeitsreichen Tage noch einmal dorthin zu führen, wo Bremen groß geworden, auf das Meer. Auf der den Teilnehmern an der Versammlung schon bei ihrer Anmeldung übergebenen Festordnung stand für Freitag, den 8. September, verheißungsvoll: „Morgens 6 Uhr 31 Min. Fahrt mit Extrazug nach Bremerhaven und von da mit Nordd. Lloyd-Dampfer nach See“ und auf einer besonderen Bekanntmachung des Festauschusses lasen wir: Einem irendlichen Entgegenkommen des Norddeutschen Lloyd haben wir es zu danken, daß wir unsere Gäste zur Teilnahme an einer „Fahrt in See“ auffordern können. Und so geschah's. Freitag früh 1/2 7 Uhr führte uns ein sogenannter „Harmonika-Zug“ von Bremen nach Bremerhaven. Ein Harmonika-Zug ist ein Zug, dessen Wagen so mit einander verbunden sind, daß man von einem in den andern gehen und so den ganzen Zug durchwandern kann. Seinen Namen hat ein solcher Zug davon, daß sich die Schuwände zwischen den einzelnen Wagen während der Fahrt auf- und zusammenschieben, wie der Blasebalg einer Harmonika. Auf der Fahrt wurde den Teilnehmern ein künstlerisch ausgestattetes Heft überreicht, in welchem eine kurze und übersichtliche Aufklärung über den Norddeutschen Lloyd, seine gesammten Dampferlinien und Einrichtungen gegeben ist. Das Heft hat einen geschmackvollen Einband, der auf dem Titelblatt in origineller Umrahmung die Insel Helgoland und einen Dampfer des Lloyd, auf der Rückseite das Bild Gustav-Adolfs, umgeben von Bibel und Schwert, zeigt, mit der Widmung: „Norddeutscher Lloyd, Bremen, dem Gustav-Adolf-Verein“, eine hübsche Erinnerung an Bremen und an die großartige Gastfreundschaft des Norddeutschen Lloyd. Gleichzeitig erhielt jeder Teilnehmer eine hektographische Darstellung der geplanten Fahrt in See durch die Wesermündung nach Helgoland und um Helgoland herum zurück, auf deren Rückseite die Tischordnung bei der Mittagstafel an Bord gezeichnet und die Nummer des Platzes, den Jeder zu Mittag einzunehmen hatte, blau angestrichen war. So wußte jeder der 400 Reisegefährten schon im Voraus, wo er an der Mittagstafel sitzen werde. Punkt 8 Uhr waren wir in Bremerhaven, wo in der mit Tannenreisern und Eichengrün geschmückten Wartehalle des Lloyd an langen weißgedeckten Tafeln ein zweites Frühstück bereitet war: Kaffee, Thee, weiche Eier, gebratener Schinken, kalter Aufschnitt, Brot und Butter. Diener in blauer, silbergestickter Livree bedienten die Gäste, rasch hatte man sich zur Fahrt gestärkt, dann wurden wir auf einem kleinen Dampfer zum „Roland“, dem neuesten Dampfer der Gesellschaft, gebracht, der im vollen Flaggen-schmuck auf der Rheide lag, wo wir von den beiden Direktoren des Lloyd, Herren Dr. Wiegand und Bremermann, empfangen wurden. Auch die übrigen im Hafen liegenden Schiffe hatten Flaggen-schmuck angelegt, mit dem ein frischer Morgenwind sein lustiges Spiel trieb, der Himmel war zwar etwas bewölkt, dann und wann aber brach die Sonne durch und übergoß das vor uns liegende Bild mit blendendem Licht — ein echtes Seebild. Unter den Klängen der Schiffsmusik, die den ganzen Tag sich unermüdet erwies, traten wir gegen 9 1/2 Uhr die Fahrt an. Allmählich traten die Ufer zurück und man hatte nun Ruhe, sich in der schwimmenden Herberge zu orientieren. Der „Roland“, wie schon gesagt, das neueste Schiff des Lloyd, machte mit den Gustav-Adolf-Gästen seine erste Fahrt überhaupt, 8 Tage später sollte er seine erste Fahrt nach New-York mit Fracht und 500 Zwischen-deckspassagieren antreten. Darum wurde zuerst die innere Einrichtung des Schiffes eingehend besichtigt, auch der Platz für das Mittagessen an den bereits fertig gestellten Tafeln aufgesucht. Es ist hier nicht der Ort, eine ausführliche Beschreibung eines solchen Auswandererschiffes zu geben, nur das wollen wir erwähnen, daß der Norddeutsche Lloyd bereits auf eine beinahe 40-jährige Geschichte zurückblickt. Im Jahre 1857 begann er seine Fahrten mit einer Flotte von 3 Dampfern, heute zählt die Flotte des Norddeutschen Lloyd 83 Dampfer mit einem Tonnengehalt von 242,367 t. (die Tonne zu 20 Centnern), die größte Handels-Flotte der Welt, welche die nächst größte Flotte die der englischen Peninsular and Orient Co noch um mehr als 20,000 t.

übertrifft. Mit seinem Dampfermaterial betreibt der Norddeutsche Lloyd nicht weniger, als 22 Schifffahrtslinien, 8 Europäische Linien, 6 Linien nach Nordamerika, 2 Linien nach Südamerika, 1 Hauptlinie und 4 Zweiglinien nach Ostafrika und 1 Linie nach Australien. Seinen Namen hat der Norddeutsche Lloyd von einer ähnlichen Handels- und Schifffahrts-Gesellschaft in London, die wiederum ihren Namen ursprünglich von einer Restauration im Börsegebäude zu London herleitet, die schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts der Versammlungsort der vornehmsten Kaufleute, Versicherer und Versicherungsmäkler für das Schifffahren war. Noch heute hat der englische Lloyd seinen Sitz in der Börse zu London, noch heute dienen einige seiner Räume als öffentliches Caféhaus. Der „Roland“, auf dem wir fahren, gehört nicht zu den größten Schiffen des Norddeutschen Lloyd, er hat 2500 Pferdekraft und trägt eine Ladung von 3000 Tonnen oder 72,000 Centnern, der Norddeutsche Lloyd besitzt aber auch 2 Schiffe („Havel“ und „Spre“) von 12,500 Pferdekraft und 139,200 Centnern Ladungsgewicht. Immerhin ist der „Roland“ im Vergleich mit unseren Eisdampfern von so riesigen Dimensionen und so schön und praktisch eingerichtet, mit elektrischem Licht erleuchtet, mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, daß man aus dem Staunen bei Betrachtung des Schiffes gar nicht herauskommt. Doch es giebt noch Größeres zu sehen, als die Einrichtung eines solchen Schiffes, das ist das Meer. Wir nehmen unsern Platz vorn am Bugspriet neben dem Matrosen, der den „Ausguck“ hat. Dort strömt uns die köstliche Seeluft aus erster Hand entgegen, dort siehst Du auch Alles, was zu sehen ist, zuerst, die Befestigungswerke, die, auf niederen Sandbänken angelegt, den Eingang der Weser schützen, die Leucht-Thürme und Leucht-Schiffe, zuletzt den Leucht-Thurm auf dem rothen Sand, der mitten im Meere steht und nach langen vergeblichen Mühen endlich auf einem großen eisernen Ring aufgebaut worden ist, den man dort als feste Grundlage in den Sand des Meeres versenkt hat. Von ferne siehst Du auch den Rauch der Dampfer, die von Hamburg nach Amerika gehend, die Nordsee durchschneiden. Das Wetter blieb „fest“, wie der Seemann sagt, nur machte sich der Wind immer mehr auf und was man beim Auslaufen eine „Mühe voll Wind“ genannt, wurde gegen Mittag, als der Rothe Sand-Leucht-Thurm passirt war, eine „recht steife Brise aus Südwest“. Eben sah man ganz von ferne die Insel Helgoland, von der Sonne hell beschienen, aus dem Meere aufsteigen, da läutete es zum Mittagessen. Wir müssen unseren herrlichen Standort verlassen und greifen uns mühsam weiter, denn das Schiff schwankt bereits gewaltig, um in den einen der beiden Speiseäle zu gelangen, wo wir schon am Morgen unsern Platz aufgesucht hatten. Es waren Tafeln zu je 25 Stücken. Als ich herabkam, waren schon alle Plätze besetzt, Damen und Herren in fester schöner Ordnung hatten ihre vorher bestimmten Plätze eingenommen und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Aber es kam anders, als man wohl gedacht. Das Schwanen und Rollen des Schiffes wurde immer ärger, Alles, was nicht niet- und nagelfest war, wurde umgeworfen und umgestoßen, unwillkürlich hielt man sich fest an der Tischplatte an, aber es half Nichts. Einer nach dem Anderen, erst die Damen, dann die Herren, standen auf, um Luft zu schöpfen, wie sie sagten, erreichten die Falltreppe, die zum Deck hinaufführte, mit Mühe und Noth, kurz, als die Suppe kam, saßen von 25 Personen nur noch 4 am Tisch, die Anderen waren seefrank geworden, zwei kehrten wieder, nachdem sie der See ihr Opfer gebracht und aßen und tranken tapfer weiter, die Uebrigen sah Niemand wieder, sie lagen entweder über Bord gelehnt, oder auf Stühlen und Bänken in Mantel und Plaid gehüllt, mehr todt, als lebendig, für alle anderen Eindrücke unempfindlich und unempänglich. Wir eilten alsbald, nachdem wir uns durch das kräftige Mittagmahl gestärkt und an den Tischreden der Herren Direktoren des Lloyd und den mit Humor getränkten Antworten des Prof. Dr. Fricke, der auch hier neben all' den Abgesessenen fest seinen Standpunkt behauptete, und des Hospredigers Dr. Rogge erfreut hatten, wieder an unsern alten Platz am Bugspriet. Da lag die Insel, die nun wieder deutsch geworden, vor uns, wie das Lied sagt: „Weiß ist der Sand, roth ist die Kant, grün ist das Land, das sind die Farben von Helgoland“. Vom weißen schaumbedeckten Sande der Düne hoben

sich die rothen Felswände, die nicht so aussehen, als ob sie sich vom Meere sobald verschlingen lassen wollten, malerisch ab und vom Sonnenschein übergoßen, leuchteten die Kirche und die Häuser des Oberlandes aus dem Grün der Kartoffelfelder hervor, die das Land bedecken. Von irgend welchen Befestigungswerken war Nichts zu sehen. Bald lag auch Helgoland wieder in weiter Ferne hinter uns und nun ging's hinaus in's offene Meer; endlich war Nichts zu sehen als Himmel und Meer, der Himmel von Gewitterwolken umzogen, das Meer in langen mächtigen Bogen oft bis zu uns emporspritzend und Hut und Mantel übergießend und dazu der Sturm so stark, daß man sich mit Mühe festhalten konnte, eine großartige herrliche Fahrt. In weitem Bogen fährt so das Schiff um Helgoland herum, unmerklich für den, der es nicht weiß, aus der Ferne wird noch ein Mal Helgoland sichtbar, dann wieder der Leuchthurm auf dem rothen Sand. Der Abend bricht herein, die Wetterwolken sind immer höher gestiegen, da bricht es los, Blitz und Donner rauch hintereinander und dazu der heulende Sturm in der wachsenden Dunkelheit, es fing an unheimlich zu werden, dazu mußten wir auch unseren Platz am Bugspriet verlassen, die Anker wurden „klar gemacht“; unter dem Kommando eines Offiziers arbeiteten die schmucken, wettergebräunten Matrosen mit militärischem Takte; wir lassen uns aber durch das Alles nicht stören, der Lloyd bietet seinen Gästen noch ein Abendbrot, Bier und Butterbrot mit kaltem Aufschnitt, das sich jetzt, nachdem wir wieder in ruhigeres Fahrwasser gelangt sind, auch Viele von denen schmecken lassen, die von den Freuden des Mittagmahles nichts genießen konnten. Als wir wieder auf das Verdeck stiegen, tauchten bereits die Lichter des Hafens auf; die beiden Dampfer, die uns heute Morgen an Bord des „Roland“ gebracht, kamen uns entgegen, um uns, nachdem das Schiff Anker geworfen, wieder abzuholen von der Stätte, wo wir einen so herrlichen Tag verlebt hatten. Als sich die kleinen Schiffe vom „Roland“ lösteten, ertönten von allen Seiten Abschiedsgrüße, Hochrufe auf Schiff und Kapitän, dem man Glück und gute Fahrt wünschte und immer wieder auf den Norddeutschen Lloyd, dem Spender so herrlicher Genüsse und so vieler Freude. Bald stammten durch das Dunkel der Nacht in der Takelage des „Roland“ bunte bengalische Lichter auf und donnerten Kanonenschläge, dann ging's durch Regen und Sturm zur schüßenden Lloydhalle, von wo uns der Sonderzug wieder nach Bremen zurückfährt. — Gewiß werden alle Teilnehmer an der Gustav-Adolf-Versammlung in Bremen die freundlichsten Bilder von dieser Stadt mit nach Hause genommen haben, von der Gastfreundschaft der Bremer, von der Segensarbeit des Gustav-Adolf-Vereins unter den Glaubensgenossen, von der Geistesmacht des Protestantismus, doch zuletzt, werden sie sagen, kam das Beste — das Anschauen der Werke des Allmächtigen auf der „Fahrt in See“.

HGK. Der Beirath von Sachverständigen, welchen der Reichskanzler den deutschen Unterhändlern beim Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages zur Seite gestellt hat, hat auf die Dauer der Verhandlungen einen Ausschuß gewählt, der aus je 3 Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie besteht. Für den Handel sind gewählt die Herren Lange-Lübeck, Vorsitzender der Handelskammer, Teschen-dorff-Königsberg i. Pr., Stadtrath, Bonfisch-Frankfurt a. M.; für die Industrie die Herren Moeller-Brackwede, Kommerzienrath, Vogel-Chem-nitz, Kommerzienrath, Wachler-Berlin, Ober-Berg-rath. Die hier genannten Vertreter des Handels und der Industrie haben u. A. an die Handels- und die Gewerbekammer in Pottau die Bitte gerichtet, diejenigen Industriellen und Handels-treibenden des Kammerbezirkes, die nach Rußland zu exportieren fähig sind, aufzufordern, ihre Wünsche in Bezug auf den Handelsvertrag mit Rußland nach Berlin einzuberichten. Diese Wünsche sind für jede Position des russischen Zolltarifes auf einem besonderen Blatte zu verzeichnen, und zwar sind sie unter Beigabe der deutschen und wenn irgend möglich französischer Benennung des Gegenstandes eingehend zu begründen und ziffernmäßig zu belegen. Vorschläge für die Formulirung des Textes der Zollpositionen sind ebenfalls in deutscher und französischer Sprache zu machen. Alle Zuschriften sind an den Generalsekretär des Central-Verbandes deutscher Industrieller, Herrn Bued, Berlin W., Charlotten-straße 48, III zu richten. Die Handels- und

Gewerbetammer in Zittau ist zur Uebermittlung etwaiger Wünsche, sowie zu weiterer Auskunfts-ertheilung gern bereit.

* Umschau in der säch.-preuß. Lausitz und dem Meißner Hochland, 12. Oktober. Durch Feuer wurden vernichtet: eine Scheune des Gutsbesizers Grüllich in Delsa bei Löbau; ein in Zittau entstandenes Feuer wurde im Entstehen gelöscht; die Gebäude des Dekonomen Franke in Sebnitz; die Gebäude von Anton Schneider in Wölmsdorf. — Der Gutsbesitzer Heinze in Delsa bei Löbau wurde bei der Kartoffelernte überfahren und so verletzt, daß er bald darauf starb. — Arbeiter Herrmann in Nadeberg, der vor 14 Tagen von einem Holzstoßballen getroffen und schwer verletzt wurde, ist gestorben. — Schwer verletzt wurde bei Erarbeiten der Arbeiter Friedländer aus Wanscha bei Ostritz. — Der Bezirksauschuß in Löbau erledigte in der 7. Sitzung 19 Punkte der Tagesordnung. — Zur Vorfeier des 50jähr. Jubiläums des Männergesangsvereins zu Löbau gedenkt man am 14. d. M. dem verstorbenen Mitbegründer und langjährigen Leiter Kantor Moje eine pietätvolle Ovation am Grabe darzubringen. — Herr Zimmermann Hille in Bauzen feierte das 50jährige Berufs Jubiläum. — Der Schmiedemeister Herr Weichle in Hohnstein feierte das 50jährige Bürgerjubiläum. — Der verstorbene Baumeister Berndt zu Bauzen hinterließ der Stadt zur Unterstützung von Armen als „Berndtstiftung“ 50,000 Mk. — Bei dem 50jährigen Jubiläum des Gustav-Adolf-Vereins zu Bauzen kamen 440 Mk. durch die Kollekte ein. 6 Gemeinden des Jubelbezirks haben 274 Mk. als Jubelgabe eingeweiht. — Durch Herrn Pastor Vogel wurde das neue Kinderheim in Leutersdorf feierlich eingeweiht.

— Die Preise der meisten wichtigsten Lebensmittel sind nach der letzten Tabelle der statistischen Correspondenz im September dieses Jahres weiter zurückgegangen. Der Weizen ist so billig, wie er seit Einrichtung der betreffenden Statistik, im Oktober 1882, noch niemals gewesen ist; der Roggen war seit 1888 nur einmal, im März dieses Jahres, billiger; die Fleischpreise halten sich meist auf ihrem niedrigen Stand; die Futtergewächse u. s. w. beginnen von ihrer Höhe langsam herabzugehen.

Am Dienstag Vormittag entgleiste im Bahnhofsbereich Kamenz und zwar unweit des Tunnels, die Maschine eines Bauzuges. Der Personenverkehr nach und von Arnsdorf und Elstra wurde bis zu der Beseitigung des Hindernisses durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Wegen Reinigung der königlichen Gemäldegalerie in Dresden vom 16. bis 31. Oktober dieses Jahres wird der eintrittsfreie Besuch derselben auf diese Zeit aufgehoben und der Besuch an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 2 Uhr, soweit dies thunlich, nur gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mk. 50 Pf. für die Person gestattet.

Dresden, 10. Oktober. Unter den gestern hier zur Schlachtung gelangten Schweinen hat sich wieder ein trichinöses, das neunte in diesem Jahre, befunden. Für Unschädlichmachung des Fleisches desselben wurde behördlicherseits Sorge getragen.

Von einem durch Elektrizität getriebenen Straßenbahnwagen wurde am Montag Abend auf der Blumenstraße in Dresden ein von einem Soldaten gerittenes Pferd angerannt und zu Boden geworfen. Der Soldat stürzte gleichfalls und erlitt einen Unterschenkelbruch.

An jedem Sonnabend Nachmittag, in der Zeit von 4 bis 6 Uhr Abends erscheinen an der Coupon- und Wechselkassette der Dresdner Bank eine große Anzahl von Arbeitern, welche dort den größten Theil ihres Wochenlohnes in italienisches Papiergeld umwechseln. Es sind dies die Italiener, die an den großen Staatsbauten im Ostragehege oder an den Bahnhofsbauten seit diesem Frühjahr beschäftigt sind. Es sind zumeist verheirathete Leute oder Söhne, die ihren Angehörigen das eingewechselte Papiergeld in Briefen übermitteln. Interessant ist es, den Leuten nach dem Postamt zu folgen, wo sie die Briefe abgeben. Hier erzählen sie mit der dem Italiener eigenthümlichen Lebhaftigkeit von der Heimath und den Thringen und schildern einander die Freude, die das alte Mütterchen des braven Sohnes, die Mutter, der Vater, die Gattin, die Kinder haben werden, wenn am Montag oder Dienstag der Brief mit dem ersparten Lohn ankommen wird. Und selbst die keine Angehörigen besitzen, schicken die ersparten Lire an ihre Pfarrherren ab, welche ihnen das Geld aufheben und verzinslich anlegen, bis sie einst in die Heimath zurückkehren.

(Millionenleihe.) Die von der Stadtgemeinde Zittau beschlossene Ausgabe von auf den Inhaber lautenden, seitens des Letzteren unkündbaren Schuldscheinen in Abschnitten von 1000 und 500 M. behufs Aufnahme einer 3 1/2 prozentigen städtischen Anleihe von zwei Millionen Mark ist von den Ministerien der Finanzen und des Innern genehmigt worden.

Dem „Wurzener Tageblatt“ wird aus dem Dorfe P. bei Brandis geschrieben: 1000 Mark für einen Kuß. Dieser Tage saßen in einer Restauration des Ortes mehrere Radfahrer aus Leipzig mit dem schmucken Wirthstochterlein in lustiger Stimmung beisammen. Unter den fidelem Sportsgeossen befand sich auch ein Leipziger Rechtsanwält, dem es das hübsche 19jähr. Mädchen so angethan hatte, daß er ihr 1000 Mark bot, wenn sie ihm einen Kuß geben und sein liebes Weibchen werden wolle. Eingedenk des Sprichworts: „Einen Kuß in Ehren kann Niemand verwehren“, beann sich die holde Maid nicht lange und spendete den verlangten Kuß, worauf denn auch der glückliche Empfänger desselben sofort seiner Verpflichtung nachkam und ihr mit den Worten: „Das Geld ist Dein und Du bist ewig mein“ 1000 Mark in Papiergeld in das zarte Händchen drückte. Beide umarmten sich nun und bei dem einen Kuße ist es natürlich nicht geblieben. Die Verlobung ist geschlossen und nächstens wird fröhliche Hochzeit sein.

(Jüdische Machinationen und die Leipziger Messe.) Bezeichnend ist es, daß das gemeldete Vorgehen der in Leipzig zur Messe weilenden jüdischen Vorstehender selbst die Mißbilligung der demokratischen „Berliner Zeitung“ findet; sie sagt: „Antisemitische Blätter charakterisiren die Eingabe der jüdischen Händler als einen Erpressungsversuch, und wir können ihnen darin nicht Unrecht geben, sondern schließen uns dieser Beurtheilung an. Handelsinteressen und Schächterverbot haben nicht das Geringste mit einander zu thun, und es ist auf's Schärfste zu verdammen, wenn die jüdischen Kaufleute in dieser Weise einen Druck zur Erreichung ihrer Wünsche auf dem Gebiete des religiösen Kultus ausüben. Halten die Juden das Schächterverbot für ungerechtfertigt, so mögen sie sich an die zuständigen Stellen, Regierung und Parlament, wenden, sie mögen mit Gründen zu überzeugen, aber nicht mit Drohungen zu erzwingen suchen. Solche Uebergriffe müssen Erbitterung erregen. . . . Zu bedauern ist, daß die Leipziger Handelskammer den Antragstellern nicht den Standpunkt gründlich klar gemacht, sondern ihrem Verlangen nachgegeben hat. Sie hat damit bestätigt, daß die jüdischen Vorstehender sich nicht verrechnet haben, als sie meinten, auch der Handelskammer werde das materielle Interesse über alle anderen Bedenken gehen. Wenn das Unternehmen der Petenten in jedem Betracht verwerflich ist, so ericheint das Verhalten der Leipziger Handelsbehörde auch nicht eben bewundernswürdig.“

Leipzig, 9. Oktbr. Nach einer Zusammenstellung, welche der „Korrespondent“ in seiner gestrigen Nummer giebt, hat der vorjährige Buchdruckerstreik die Gesamtsumme von 2,288,550 Mark an Unterstützungen von der Centralkasse und den Gaukassen erfordert. Würde man hierzu noch eine gleiche Summe als Ausfall für entgangenen Verdienst rechnen, so läme man auf den ungeheuren Betrag von rund 4 1/2 Millionen Mark, die der Streik den Gehilfen gekostet hat, und zwar ohne daß irgend ein Erfolg errungen worden ist.

Leipzig, 10. Oktober. Die Häuser, die an der nördlichen Seite des Thomaskirchens stehen, sind bereits zum Abbruch ausgeschrieben. Geräumt sind sie schon seit Ende September. Daß der Abbruch während des Winters vollzogen werden soll, ist als Wunsch von der vom Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi seiner Zeit empfangenen Arbeiterdeputation ausgesprochen worden und der Rath hat diesen Wunsch als berechtigt und praktisch anerkannt. Jedenfalls wird auch die Bleißenburg später einmal während des Winters niedergelegt werden.

Glauchau, 9. Oktober. Eine aufregende Szene spielte sich Sonntag früh in der 6. Stunde im Hause Lichtensteiner Straße 29 ab. Die daselbst im 3. Stockwerk wohnhafte Weber-schekfrau Lorenz stürzte sich in unzurechnungs-fähigem Zustande aus einem Fenster herab in den Hof und erlitt dadurch so schwere innerlich und äußerliche Verletzungen, daß sie auf der Stelle todt liegen blieb. Ein Schlaganfall hat seit Jahren Gebrechlichkeit und Schwachsinigkeit bei der bedauernswürthen Frau herbeigeführt.

Kuerbach i. B. 10. Oktober. Das leichtsinnige Ausblasen der Petroleumlampe hat in Carlsefeld wieder ein Opfer gefordert. Die Frau

des Straßenarbeiters Göß daselbst blies die Lampe von oben aus, das Petroleum explodirte sofort, und im Nu glück die Frau einer Feuerfäule. Die Frau ist am andern Tage an den erhaltenen Brandwunden gestorben.

Eine großartige vogtländische Bauernhochzeit wurde in einem Dorfe der Amtshauptmannschaft Plauen gefeiert. Die Hochzeit dauerte fünf Tage, die Zahl der Hochzeitsgäste betrug zirka 160. Dem Brautpaare folgten zur Kirche 28 Landauer mit Hochzeitsgästen. Geschlachtet waren worden 1 Ochse, 8 Schweine und 2 Kälber. Dazu kamen 1 Rehbock, große Mengen Fische und Geflügel. Am ersten Tage wurde nur Wein getrunken. An böhmischem und bayerischen Bier waren je ein zweispänniges Fuder zugefahren worden. An allen fünf Tagen fand Tanzvergnügen statt.

* * Verunglückt sind: ein Dienstmädchen in Dresden durch Sturz auf einen Gartenzaun; ein Droschkenfutcher dort durch Sturz von dem Wagen. — Durch Meißerliche verletzt wurden zwei Leute in Wittweida durch den 20jährigen Bauer aus Frankenberg. — Postbote Bürgmann in Grimmitzschau wurde überfahren und getödtet. — Bäcker Erbe und seine Frau in Hohenpech starben an Brandwunden. — Ein Schneidergeielle in Köln ertrach seine Geliebte und verletzte lebensgefährlich eine Frau. — Vermißt wird seit dem 26. September ein 31jähr. Dienstmädchen in Dresden. — Bei Wittgendorf unweit Limbach wurde ein Mann überfahren und schwer verletzt. — Ein 4 1/2 jähriges Kind in Dresden fand seinen Tod durch Sturz aus einem Gebäude. — Der Steiger Scheinert in Lugau fand seinen Tod durch Sturz in die Tiefe. — Dem Heizer Schneider in Dohna wurden 3 Finger und die halbe rechte Hand durch die Schneidemaschine abgetrennt. — Der Professor Cäario Oliviero zu Neapel hat sich eines unheilbaren Leidens wegen selbst entleibt. — Durch Feuer wurden vernichtet: die Gebäude des Gutsbesizers Weißner in Hartmannsdorf; die Schubert'sche Restauration zu Buchholz. — Der berühmte Männergesangsverein in Wien feierte sein 50jähriges Jubiläum; desgleichen der „Liederkrantz“ zu Dschay. — Das 40jährige Amtsjubiläum feierte Herr Schuldirektor Kunath in Dresden. — Das 50jährige Bürgerjubiläum feierten die Herren Schuhmacher Schäfer in Zwidau und Mühlenbesitzer Hohlfeld in Weising. — Den 19. d. M. wird das 150-jährige Jubiläum der Gewandhauskonzerte in Leipzig gefeiert. — Im Riesengebirge war am 6. d. M. Schnee gefallen, hat sich aber nur kurze Zeit gehalten. — In Frankreich hofft man heuer 36 Mill. hl. Wein mehr zu erbauen als im Vorjahre. — Der deutsche Pomologenverein, welcher 1366 Mitglieder zählt, hatte im vorigen Geschäftsjahre 7180 Mark Einnahmen und 6950 Mk. Ausgaben. Vermögen 5750 Mk. — Zu der neuen Kirche zu Weinböhsa wurde der Grundstein gelegt. — Der Senatspräsident a. D. Rosky hat dem Dresdner Bürgerhospitale bedingungsweise 3000 Mk. vermacht. — Die Jerusalems-Collecte in Berlin ergab 56,000 Mk. — In Berlin giebt es 121 Bibliotheken. Die Universitätsbibliothek hat 800,000 Bände und 24,024 Manuscripte. — Dem Museum für Naturkunde in Berlin hat der Baumeister Becker in Liegnitz eine Sammlung von 30,000 Dipteren (Zweiflügler) geschenkt.

Vermischtes

Berlin, 10. Oktbr. Dem „B. T.“ wird aus Breslau gemeldet: Auf der Ludwigsgrube bei Zabrze sind zwei Maschinewärter, während sie eine Förderseil reparirten, in den Schacht gestürzt und gräßlich verstümmelt worden. Ursache des Unglückes war das Zerreißen des Seiles.

Stettin, 10. Oktbr. Auf der Brücke eines Nebenstranges der Eisenbahn zwischen Finkenwalde und Stettin veranfen heute früh infolge zu schwachen Unterbaues zwei Waggons, von denen einer mit einer etwa 800 Centner schweren Kanone, welche für das Rauffahrtsschiff „Brandenburg“ bestimmt ist, der andere Wagon mit einer 1000 Centner schweren Eisenplatte beladen war. Menschenleben sind bei dem Unfalle nicht zu beklagen.

(Eine Bauernhochzeit.) Eine große Hochzeitsfeier fand am Ausgange der letzten Woche in dem Dorfe Niederlauterbach am Rhein statt. Es waren netto 100 Personen und 25 Kinder eingeladen. Sie verzehrten einen ganzen Ochsen und noch verschiedene Viertel, im Ganzen 6 Centner Rindfleisch, 2 Kälber, 1 Schwein, 20 Hahnen, 1 Reh, 200 Bratwürste, 60 große Gugelhupf, 100 Zwetschgentorten, 50 Pfund Zuderbrot und tranken dazu 500 Liter Weiß- und 50-

liter Rothwein an einem Tage. Am zweiten Tage mußten neue Lebensmittel ins Dorf geschafft werden.

— Mannheim, 8. Oktober. Dieser Tage hatte sich der Restaurateur des ersten hiesigen Kaffeehauses, des Café Metropole, S. Klinger, vor dem Schöffengericht wegen Betrugs zu verantworten, weil er „zwischenhinein“ Ludwigshafener Bier für echtes Münchner verzapft hatte. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen und eine Geldstrafe von 200 Mark.

— München, 9. Oktober. Bei einem großen Saberseldtreiben in Michbach vom 6. auf 7. d. erhielt einer der aufgetretenen 17 Gendarmen einen lebensgefährlichen Schuß.

— Vor dem Würzburger Militär-Bezirksgericht begann am Dienstag der Prozeß gegen den Lieutenant Hoffmeister vom 8. Infanterie-Regiment wegen Verbreitung sozialdemokratischer Lehren im Heere. Der Sachverhalt des Prozesses ist folgender: Ostern d. J. war der Soldat Schuppert, der eine Zeit lang Vursche des Angeklagten war, bei seinen Eltern auf Urlaub. Dem Vater fiel es auf, daß sein Sohn einige sozialdemokratische Redensarten führte. Auf Befragen gestand ihm sein Sohn, daß er diese

Redensarten von seinem Lieutenant gehört habe. Schuppert sen., ein sehr frommer Katholik, theilte dies dem Forstmeister Bülter mit. Letzterer machte dem Militärbezirkskommando Anzeige. Dies veranlaßte eine eingehende Untersuchung und schließlich die Verhaftung des Angeklagten, da dieser auch zu anderen Soldaten seiner Abtheilung über sozialdemokratische und atheïstische Dinge gesprochen haben sollte. Indef führte die militärgerichtliche Verhandlung, die am Dienstag Nacht beendet wurde, zur Freisprechung des Angeklagten. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde der Ausschluß der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgesprochen.

— Zur Weltreise des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand. In Britisch-Indien hat S. k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este zwischen dem 7. Januar und 26. März 5 Elefanten, 20 Tiger, 7 Panther, 2 Hyänen, 17 Schakals, 2 Adler und 62 Geier erlegt.

— Große Erregung ruft ein räthselhafter Vorfall in dem Hause Hochstraße 67 in Berlin hervor. Dort wurden die beiden Vurschen des dajelbst wohnenden Generals von Dittmann und

des Hauptmanns von Gontard in ihren durch eine Thür in Verbindung stehenden Zimmern anscheinend vergiftet in ihren Betten aufgefunden; einer war bereits todt, der andere gab noch schwache Lebenszeichen und wurde sofort ins Garnisonlazareth überführt. Irgend welcher Anhalt zur Aufklärung dieses seltsamen Vorganges ist noch nicht gefunden.

— Einer von den wenigen, in Deutschland noch lebenden Veteranen aus den Befreiungskriegen 1813—1815, Georg Kiez in Wolmirstedt, beging am 9. Oktober seinen 99. Geburtstag. Der greise Herr trat 1814 beim 30. Infanterie-Regiment ein und betheiligte sich an den Kämpfen bei Fleury, Wavre und Paris. Die Zahl der noch lebenden Veteranen aus jener Zeit beläuft sich im Ganzen nur noch auf dreißig; der älteste von ihnen ist der in Berlin wohnhafte, ehemalige Akerbürger Joh. Gottl. Hagemann, der am 25. März 1792 im Dorfe Ucht bei Driefen geboren ward und mithin im Alter von 101½ Jahren sich befindet. Zehn Veteranen leben in Pommern, acht in Hannover, fünf in Schlesien, drei in Rheinland.

Die Nähmaschinen-

Bischofswerda

bringt hiermit seine

Seidel & Naumann's

in empfehlende

Theilzahlung

Eigene Reparatur-Werkstatt.



Handlung v. F. Pohland

Bahnhofstrasse

als vorzüglich anerkannte

Nähmaschinen

Erinnerung.

gern gestattet.

Drei Jahre reelle Garantie.

Geschäfts-Eröffnung.

Unter heutigem Tage habe ich in Schönbrunn in meiner neubauten Brauerei den Betrieb eröffnet und bitte bei Bedarf von Bier um geneigte Berücksichtigung.

Schönbrunn, am 10. Oktober 1893.

Hochachtungsvoll

A. Keilflug, Braumeister.

Gleichzeitig empfehle frische weiße Backhese. D. D.

Schonet Eure Wäsche!

Ruinirt wird Wäsche nicht durch Tragen, sondern durch das viele Reiben beim Waschen. Karol Weill's Seifen-Extract löst sich schnell, macht das Reiben unnöthig, die Wäsche wird blendend weiss und es ist frei von ätzenden Bestandtheilen. Zu haben in den Handlungen von C. F. Gnauck, A. Hegenbart, Otto Ihle, Max Dietze, Paul Schochert.

Bekanntmachung.

Einträgliche Agenturen sind an tüchtige Personen sofort zu vergeben durch

von Metzsch,

General-Bevollmächtigter der Versicherungs-Gesellschaft „Wilhelma“, Dresden, Molkeplatz 4 pt.

Einige Hundert Fuhren Schlacken sind gegen Bezahlung abzufahren

Glasfabrik Demitz.

Daß ich nach Gebrauch des Mayer'schen Brust-Saft aus Breslau von bedeutendem Nutzen, Brustbeschwerden und Auswurf gänzlich befreit bin, bezeugt

Tempelin. Strauß, Musikdirektor. Nur acht in Flaschen à 1½ Mark zu bekommen bei

C. Meißner in Bischofswerda.

D. Engert in Baugen.

J. G. Mehlhorn in Stolpen.

Verschlossene

Herrengarderobe,

als: Ueberzieher, Röcke, Hosen, werden unzertrennt behandelt, dieselben werden nach dem neuesten Verfahren in den modernsten Farben gut und dauerhaft gefärbt und wieder in Façon gebügelt in Lehmann's Färberei, Bischofswerda.

Der Schlächtergeselle

Franz Vogler

wird gebeten, seine Adresse abzugeben.

F. Seibt, Rostock,

Wurffabrikant.

Felle aller Art

übernimmt zum Raub- und Semischgerben unter billigster Berechnung Ad. Voigt sen., Baugner Straße Nr. 32.

Wein reichhaltiges Lager in

Bilderrahmen, Bildern etc.

empfehle einer geneigten Beachtung.

Bruno Grafe, große Kirchgasse.

Siegellack und Badlack

empfehl Friedrich May.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an
Glanztapeten 30 „ „
Goldtapeten 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Getreide-Preß-Seife,

an Triebkraft und Haltbarkeit unübertroffen, empfiehlt à Pfd. zu 65 und 55 Pf., franko in 9 Pfund-Packeten nach allen Postanstalten Dresden-Neustadt, Alaunstraße 9 (nahe dem Albertplatz)

Max Härtig.

Jeder Husten wird durch Issleib's Katarrh-Pastillen in kurzer Zeit radikal beseitigt. Beutel 35 Pf. in Bischofswerda bei Paul Schochert, Drogerie, große Kirchgasse.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen
Rohschlächter Hartmann
in Ober-Neufirch.

Herbstlings-Felle,

Ziegen-Felle,

Kalb-Felle,

Schaf-Felle,

Nasen-Felle,

Rindhäute

kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise

Ernestine verw. Nischmann, große Kirchgasse Nr. 16.

Eine Fuhre Dünger ist zu verkaufen Dresdner Straße 25.

Proben

nach auswärts bereitwilligst u. postfrei!

Die Herbst- und Winter- Neuheiten in Kleider - Stoffen

sind eingetroffen.

Sendungen von 10 Mk. an postfrei!

Regenmäntel, Jackets, Capes.
Kindergarderobe.
Weisswaaren, Barchent, Lama,
Tischzeuge.
Gardinen.


Teppiche, Portièren, Möbelstoffe.
Tisch-, Bett- und Reisedecken.

Adolph Renner,

Dresden. 12 Altmarkt.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Das berühmte amtlich geprüfte
Ringelhardt-Glöckner'sche
Wund- und Heilpflaster*)
heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten,
Entzündungen, Salzfluß, Krebschäden,
Knochenfraß, schlimme Finger, Frost-
leiden, Brandwunden, Säueraugen,
Hautauschlag, Magenleiden, Gicht,
Reißen zc. schnell und gründlich.

*) Echt mit der  auf den Schachteln
Schutzmarke ist zu beziehen à 25
und 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus
der **Apothete** des Herrn **D. Volkman** in
Bischofswerda, aus den **Apotheken** in
Schirgiswalde, Neusalza, Wehlen, Radeberg,
Sebnitz, Bautzen, Königswartha, Neustadt,
Stolpen zc. Zeugnisse liegen in allen
Apotheken aus. NB. Bitte genau auf
obige **Schutzmarke** zu achten.

3000 Mark
jährlich können achtbare Personen jeden
Standes und allerorts durch den Verkauf
von **Staatspapieren**, gesetzlich erlaubten
Staatsprämienloosen gegen monatl.
Teilzahl. verdienen, höchste Provisionen
werden gezahlt. Jedes Risiko ist ausge-
schlossen.Adr. erb. an das **Bankgeschäft**
F. W. Koch, Berlin SW., Wilhelm-
straße 12.

Hausfrauen
kauft **Blitzblank**, es ist das beste Putz-
pulver der Welt, jedes **Metall** wird wie ein
Spiegel. Niederlage bei **Max Dietze.**

Theater Bühnen
Vorhänge, Coulissen, Hintergründe
Lieferant
Willy Hammann Nürnberg
Sprengel
Klein
Reinhold
Bachmann
Deumthmann
Sankelago
Paris und
Frankfurt

Ruf's unübertroffener
Universalkitt
fittet alle zerbrochenen Gegenstände; in **Bischofs-
werda** bei **Robert Löhner**, in **Elstra**
bei **Hermann Berndt.**

Jedes **Hühnerauge**, **Hornhaut** und **Warze** wird
in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln
mit dem rühmlichst bekannten, allein echten
Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel
(d. i. Salicylcolloidium) sicher und schmerzlos
beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in **Bischofs-
werda** bei **Paul Schochert.**

Die **Robert Süßmilch'sche Ricinusöl-
Pommade**, à Büchse 50 Pfg., hält allein
Niederlage für **Bischofswerda** u. Umgegend
Friedrich May.
Leere Büchsen lauft zurück d. Obg.

Dankagung.
Mein Sohn **Ernst**, 3 Jahre alt, litt seit
1 1/2 Jahren an einem hartnäckigen, bössartigen
Hautauschlag auf dem Kopfe, der stark eiterte
und nähte, oft unerträglich juckte. Die Behandlung
mit Salben seitens der Alopattie nuzte gar
nichts, es wurde im Gegentheil schlimmer. Der
**homöopathische Arzt, Herr Dr. med. Vol-
beding aus Düsseldorf**, an den ich mich
endlich wandte, heilte mein armes Kind in 8
Wochen, einzig und allein durch innerliche Medizin
vollständig und dauernd, wofür ich dem Herrn
Doktor meinen aufrichtigsten Dank sage.
Düsseldorf, Derendorferstr. 7.
Alfred Janne,
Lokomotivführer.